

FACING
FINANCE



DIE
WAFFEN
MEINER
BANK

Inhaltsverzeichnis

Die Waffen meiner Bank	3
Immer mehr Waffen für die Welt – Deutschland mischt kräftig mit	5
Käufer und Lieferanten	5
Deutsche Waffen für die Welt – Beispiele für zurückliegende Lieferungen in Krisenregionen	6
Ist Ihre Geldanlage vor Bomben sicher oder bombensicher?	8
Wie Ihr Geld bei Rüstungsunternehmen landen kann	9
Bankgeschäfte mit der Rüstungsindustrie – Anspruch und Wirklichkeit	10
Der Waffen-Banken-Check	11

Bankenprofile

Ihre Bank unter unserer Lupe	13
Aktienfonds zeigen sich „gut gerüstet“ – Augen auf bei der Geldanlage	17
Rüstungsunternehmen in ausgewählten Fonds	18

Portraits der Top-Rüstungsunternehmen national und international

Lockheed Martin: Maximaler Tötungseffekt zum kleinen Preis – maximal korrupt	21
Risiko: Atomwaffen	22
Boeing: Atomar, kampferprobt und korrupt	23
Risiko: Läuft wie geschmiert – schlechte Noten für korrupte Rüstungsindustrie	24
Northrop Grumman: Drohnen en gros	25
Risiko: Drohnen und Killerroboter	26
BAE Systems: Alles für die Rüstung	27
Airbus Group: „Eine phantastische Branche“?	28
Rheinmetall: Auf der Flucht vor deutscher Exportkontrolle	29
Krauss-Maffei Wegmann: Auf Du & Du mit Schurken & Sultanen	32
Die wichtigsten Zulieferunternehmen für den Kampfpanzer Leopard-2	33
ThyssenKrupp: Zuhause auf allen Weltmeeren	34
Heckler & Koch: Kleine Waffen für die ganze Welt	35

Was tun?

Lassen Sie Ihr Geld nicht für Waffen arbeiten!	39
--	----

Fußnoten	41
----------	----

Impressum	42
-----------	----

Cover:

Illustration: Ole Kaleschke; enthält Bildmaterial von Wikimedia Commons / Schlurher (Frankfurt Skyline – CC Some Rights reserved)

Die Waffen meiner Bank



Türkische Soldaten bewachen syrische Flüchtlinge am Grenzzaun nahe der Stadt Suruc.
Foto: Reuters / Kadir Celikcan 2014

Haben Sie sich als Bankkunde oder Aktiensparerin eigentlich schon einmal gefragt, ob Sie durch ihre Spareinlagen und Aktienkäufe auch von Waffengeschäften profitieren? Oder hat Ihre Bank Sie überhaupt schon einmal darauf aufmerksam gemacht, dass sie Ihr Vermögen gern auch mal an Waffenhändler verleiht?

Wahrscheinlich eher nicht, denn solche sensiblen und imageschädigenden Informationen behalten die herkömmlichen Banken gern für sich. Dabei wissen Berater/innen bei Volksbanken oder Sparkassen ebenso wie jene von Commerz- oder Deutscher Bank sehr wohl, dass zwei Drittel ihrer Kunden und Kundinnen Waffengeschäfte ablehnen. Viele würden ihre Bank wechseln, wenn sie denn darüber informiert wären, dass sie mit Rüstungsherstellern Geschäfte macht. Repräsentative Umfragen haben das herausgefunden, und Banken fürchten nichts mehr als aufgeklärte, verantwortungsbewusste und wechselwillige Kundschaft.

Zu Recht: Denn Kredite für Atomwaffen- und Militärflugzeughersteller wie Airbus sind ebenso an der Tagesordnung wie die Kreditvergabe an die hiesigen wie

internationalen Waffenexporteure wie Rheinmetall, BAE Systems oder Heckler & Koch. Wohlformulierte Nachhaltigkeitsberichte der gängigen Banken, die Abstinenz vom Rüstungssektor suggerieren, täuschen dabei häufig über die Investitionsrealität hinweg.

Die Renditen der Waffengeschäfte sind verlockend hoch – weitaus höher sind jedoch die daraus resultierenden Kosten für Mensch und Umwelt. Waffenlieferungen fördern nachweislich inter- und intranationale Konflikte, führen zu politischer Instabilität und Verstößen gegen Menschenrechte und humanitäres Völkerrecht und verursachen verringertes wirtschaftliches Wachstum, Korruption und Veruntreuung von öffentlichen Mitteln.

90 Prozent aller Menschen, die in bewaffneten Konflikten seit 1945 ihr Leben verloren haben, waren Zivilisten.

Hunderttausende sterben gegenwärtig allein in Syrien und im Irak. Regionen, die jahrzehntelang mit Waffen geradezu übersättigt wurden, besonders von US-amerikanischen, europäischen oder russischen Rüstungsfirmen.

So ist es wenig überraschend, dass auch die gewaltbedingten und ökonomischen Kosten für die Weltwirtschaft seit vielen Jahren steigen. Der „Weltfriedensindex“, der 162 Länder auf den Friedenszustand ihrer Gesellschaften untersucht, taxiert sie allein für das Jahr 2014 auf unvorstellbare 143 Billionen US-Dollar. Das macht ca. 13,4 Prozent des weltweiten Bruttoinlandsproduktes (BIP) aus und entspricht der Wirtschaftskraft von Brasilien, Kanada, Frankreich, Deutschland, Spanien und Großbritannien zusammen. Diese „Kosten des Todes“ sind begründet durch die Zunahme der Todesfälle bei internen Konflikten, die steigende Anzahl von Binnenflüchtlings, den Anstieg der internationalen Flüchtlingshilfe sowie steigende Ausgaben für Militär und Waffen und die UN-Friedenseinsätze.

Die Frage, ob man als Bankkunde und Bankkundin von diesen mörderischen, zerstörerischen und Ressourcen verschlingenden Geschäften profitieren möchte, ist also völlig berechtigt. Da zu befürchten ist, dass Ihre Bank Ihnen eine Antwort schuldig bleiben wird, versucht diese Broschüre aufzuklären, wie es denn steht, um die „Waffen Ihrer Bank“.

„Verantwortungslose Lieferungen konventioneller Waffen können zu Verstößen gegen Menschenrechte und humanitäres Völkerrecht führen, fördern inter- und intranationale Konflikte, führen zu politischer Instabilität, Unsicherheit und verringertem wirtschaftlichem Wachstum und können unverantwortliche Beschaffungspraktiken sowie Korruption und Veruntreuung von öffentlichen Mitteln verursachen.“

**Global Investor Statement on the Arms Trade, 2011,
unter anderem unterzeichnet von: AEGON Asset Management,
Danske Bank, delta lloyd, ING, PGGM, Triodos Bank, Sustainalytics**



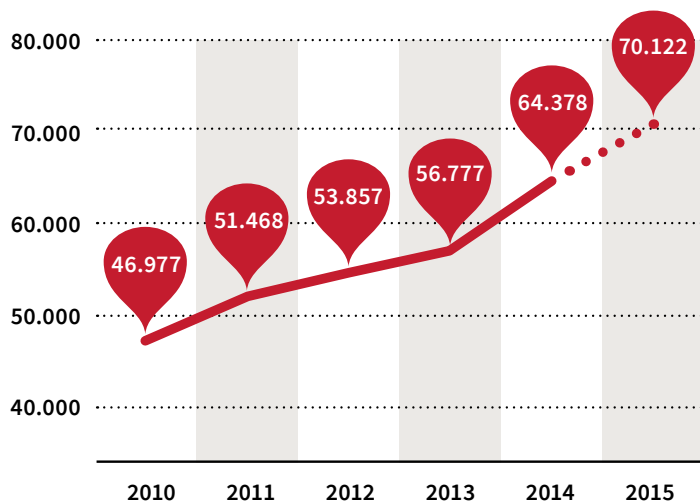
**Türkische Soldaten bewachen syrische Flüchtlinge,
die nahe der Stadt Suruc die Grenze zur Türkei
überqueren wollen.**

Foto: Reuters / Murad Sezer 2014

Immer mehr Waffen für die Welt — Deutschland mischt kräftig mit

Angesichts der Vielzahl militärischer Konflikte weltweit ist der internationale Waffenhandel deutlich im Aufwind. Der Bürgerkrieg in Syrien, die Ukraine-Krise und der Kampf gegen den internationalen Terrorismus (z.B. gegen den IS) sind hier nur einige Beispiele. Rüstungsunternehmen hoffen auf neue Rüstungsaufträge aus aller Welt. Experten schätzen deshalb einen weiteren, weltweiten Anstieg der Exporte von 16 Prozent.

Der weltweite Waffenhandel in Millionen US-Dollar



Quelle: <http://press.ihs.com/press-release/aerospace-defense-terrorism/saudi-arabia-replaces-india-largest-defence-market-us-ihs>

Käufer und ...

Nach Angaben des Stockholmer Internationalen Friedensforschungsinstitutes SIPRI wuchsen die Rüstungsverkäufe zwischen 2011 und 2015 im Vergleich zu den fünf Jahren davor um 14 Prozent. Im Zeitraum 2011–2015 gehörten laut SIPRI Indien, Saudi Arabien, China, die Vereinigten Arabischen Emirate und Australien zu den wichtigsten Waffen-Importeuren, die gut ein Drittel aller Einfuhren auf sich vereinigten. Klarer Spitzenreiter ist Indien mit einem Anteil von 14 % aller Einfuhren, gefolgt von Saudi Arabien (7 %). Riad steigerte allein zwischen 2011 und 2015 seine Waffenkäufe um 275 Prozent im Vergleich zum Zeitraum 2006–2010. Auf die Vereinigten Arabischen Emirate entfielen (4,6 %), auf China (4,7 %) und auf Australien (3,6 %) der Waffenimporte.¹

Deutschland verkaufte Waffen in 57 Länder und belegt Platz 5 der Exporteure im Zeitraum 2011–2015 mit einem Anteil von 4,7 % am Weltwaffenexport. Hierzu gehört der Export von 9 U-Booten an Griechenland, Kolumbien, Israel, Italien und Süd-Korea. Das macht 56 % aller weltweit exportierten U-Boote aus.²

Sehr viele deutsche Großwaffen gingen außerdem nach Südamerika, Asien und in den Mittleren Osten. Allein für Saudi Arabien wurden im Zeitraum 2011–2014 deutsche Exportgenehmigungen im Wert von fast 2 Milliarden Euro erteilt.³

... Lieferanten

Und das obwohl der derzeitige Wirtschaftsminister Gabriel noch kurz nach seinem Amtsantritt 2013 gesagt hatte, dass es „eine Schande“ sei, dass Deutschland zu den größten Waffenexporteuren weltweit gehöre. Eine Kehrtwende ist nicht in Sicht. Im Gegenteil: Deutsche Rüstungsschmieden planen vor allem ihr Geschäft in den Nahen und Mittleren Osten weiter auszubauen. Dies ungeachtet der Tatsache, dass Menschenrechte dort vielfach missachtet werden und dortige Regierungen häufig in Kriegshandlungen verstrickt sind.

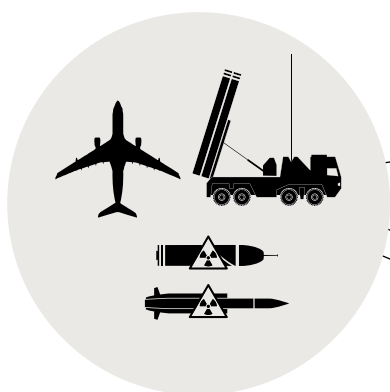
Angesichts der Vielzahl militärischer Konflikte weltweit ist der internationale Waffenhandel deutlich im Aufwind. Der Bürgerkrieg in Syrien, die Ukraine-Krise und der Kampf gegen den internationalen Terrorismus (z.B. gegen den IS) sind hier nur einige Beispiele. Rüstungsunternehmen hoffen auf neue Rüstungsaufträge aus aller Welt. Experten schätzen deshalb einen weiteren, weltweiten Anstieg der Exporte von 16 Prozent.

Die größte Volkswirtschaft der Welt (USA) liegt laut SIPRI mit einem Anteil von 33 Prozent an den weltweiten Waffenexporten (2011–2015) noch immer ganz weit vorne, vor Russland (25 %). China (5,9 %) hat Deutschland (4,7 %) – die neue Nr. 5 – als drittgrößten Waffenexporteur der Welt abgelöst. Zu den wichtigsten Empfängerländern deutscher, konventioneller Waffen im Zeitraum von 2011 bis 2015 zählen die USA (13 %), Israel (11 %) und Griechenland (9 %). Deutschland blieb nicht nur größter Lieferant von U-Booten sondern war nach Russland zweitgrößter Exporteur von Panzern. Sehr umstritten vor diesem Hintergrund waren U-Boot-Lieferungen an Israel und der Export von Panzern, Munition und Kleinwaffen in die Golfregion sowie die Auslagerung einer Panzerproduktion nach Algerien.⁴

Deutsche Waffen für die Welt – Beispiele für zurückliegende Lieferungen in Krisenregionen

Im Jahr 2013 genehmigte deutsche Rüstungsexporte:

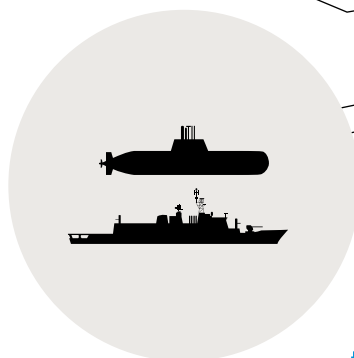
- < 1 Mio €
- 1–10 Mio €
- 10–50 Mio €
- 50–100 Mio €
- 100–250 Mio €
- 250–500 Mio €
- > 500 Mio €
- keine Angaben



Airbus

Airbus gehört zu den größten Rüstungsproduzenten weltweit. Im MBDA-Konsortium produziert Airbus gemeinsam mit BAE Systems (Großbritannien) und Finmeccanica (Italien) Raketen und Raketenabwehrsysteme. Zu den 3.000 in 2010 gemeinsam produzierten Raketen zählen auch M-51 Atomraketen, mit denen die Atom-U-Boote Frankreichs ausgerüstet werden sowie die ASMP-A-Atomraketen für die französische Luftwaffe. Im Jahr 2010 bestellte Saudi-Arabien bei EADS/AIRBUS ein komplettes System zur Sicherung seiner Außengrenzen im Wert von mehreren Milliarden Euro, welches 2016 übergeben werden soll. Des Weiteren verkaufte Airbus in letzter Zeit militärische Tankflugzeuge des Typs A330 MRTT in Krisenregionen wie Saudi-Arabien, Katar und die Vereinigten Arabischen Emirate.

Siehe: Firmenportrait auf Seite 28



ThyssenKrupp

Deutschland ist größter Exporteur von U-Booten weltweit. Maßgeblich an diesem zweifelhaften Erfolg beteiligt ist der ThyssenKrupp Konzern. Dieser schreckt auch vor der Lieferung seiner Kriegsschiffe in die Krisenregionen dieser Welt nicht zurück, in denen Menschenrechte mit Füßen getreten werden: Fregatten für Algerien, U-Boote für Ägypten, Singapur und Israel. Insbesondere die Lieferung von insgesamt sechs U-Booten an Israel steht seit Jahren in der Kritik, weil die U-Boote nach Expertenmeinung mit Atomsprengköpfen ausrüstbar sind.

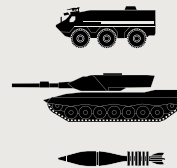
Siehe: Firmenportrait auf Seite 34



Krauss-Maffei Wegmann

Das Münchener Unternehmen Krauss-Maffei Wegmann (KMW) ist Marktführer für militärische Rad- und Kettenfahrzeuge in Europa. Stolz verweist das Unternehmen darauf, mittlerweile über 30 Länder beliefert zu haben, u.a. nach Katar, Indonesien und Singapur. Zusammen mit dem Rüstungskonzern Rheinmetall produziert KMW neben dem Leopard-2-Panzer auch den Radpanzer Boxer und den Schützenpanzer Puma und exportiert auch diese in diverse Länder.

Siehe: Firmenportrait auf Seite 32



Rheinmetall

Rheinmetalls Verkaufsschlager par excellence ist der Leopard-2-Panzer, den der Konzern gemeinsam mit Krauss-Maffei-Wegmann produziert und weltweit exportiert. Mehr als 3000 Panzer sind inzwischen an 16 Nationen geliefert worden, u.a. auch in Krisengebiete wie Indonesien, Singapur oder Katar. Aktuell steht Rheinmetall auch für das Vorhaben in der Kritik, eine Fertigungsstraße zur Montage von fast 1.000 Fuchs-Panzern nach Algerien zu liefern. Rheinmetall verlagert die Produktion von Rüstungsgütern zunehmend ins Ausland und dabei v.a. in Länder und Regionen mit niedrigen Sicherheitsstandards sowie laxen Exportkontrollen wie Saudi-Arabien, Algerien, Südafrika, Türkei oder Indonesien.

Siehe: Firmenportrait auf Seite 29



Heckler & Koch

Die Waffenfirma Heckler & Koch aus Oberndorf spielt seit Jahren eine bedeutende Rolle auf dem Kleinwaffenmarkt. Das Sturmgewehr G3 war jahrelang ihr wichtigster Verkaufsschlager. Bundespolizeien, Präsidentenwachen und militärische Spezialeinheiten in mehr als 35 Staaten schießen mit den unterschiedlichen G3-Typen, beispielsweise in Ländern wie Brasilien, Indonesien, Malaysia, Mexiko, den Philippinen, Singapur, Thailand und den USA. Darüber hinaus wird das G3 in allen Weltregionen nachgebaut – von Mittelamerika über den Nahen Osten bis hin nach Südostasien. In Saudi-Arabien erhielt z.B. das Staatsunternehmen Military Industries Corporation (MIC) 2008 die Lizenz zum Nachbau der G3-Gewehre.

Siehe: Firmenportrait auf Seite 35

Ist Ihre Geldanlage vor Bomben sicher oder bombensicher?



© Dominik Butzmann

Liebe Bankkundin, lieber Bankkunde!

Würden Sie Ihr Geld einem Waffenhändler geben, wenn er Ihnen ein paar Euro Zinsen verspricht? Oder einen Elektronikkonzern finanzieren, der Atomwaffen modernisiert?

Die meisten Bankkunden und -kundinnen in Deutschland würden ihr Geld sicher nicht für solche Aktivitäten einsetzen, sie tun dies aber teilweise trotzdem. Denn: wer sein Geld bei einer normalen Bank anlegt, hat meistens relativ wenig Einfluss darauf, was das Finanzinstitut damit anstellt. Wie die Bank das Geld ihrer Kundschaft vermehrt – etwa durch Waffengeschäfte – danach fragen diese selten, zu selten. Was den Banken wiederum gefällt, denn sie haben in aller Regel kein Interesse daran, die Kundschaft von sich aus oder vorab darüber zu informieren, was mit ihrem Geld so alles geschieht. Sie könnte ja vielleicht keinen Gefallen daran finden.

Fragen Sie also nicht bei Ihrer Bank nach, kann es Ihnen geschehen, dass Sie (ohne es zu wissen) Anteilseigner oder Kreditgeberin von Rüstungsunternehmen werden, die U-Boote oder Atomwaffen herstellen oder Kleinwaffen exportieren, mit denen Kindersoldaten gezwungen werden, Menschen zu töten. Es ist durchaus möglich, dass Sie vom weltweiten Waffenexportboom profitieren, natürlich auch von Rüstungsexporten in Krisengebiete. Zum Beispiel in den Nahen und Mittleren Osten, Asien oder Mittel- und Südamerika, in Länder wie Saudi-Arabien, Indonesien, Mexiko oder Kolumbien, wo Demokratie und Menschenrechte keine große Rolle spielen. Mit diesen (Ihren) Waffenlieferungen werden dann Bürgerkriege befeuert, unbeteiligte Zivilisten oder Demonstrantinnen getötet und massenhafte Fluchtbewegungen ausgelöst.

Es könnte Ihnen aber auch passieren, dass Sie teilhaben an der Entwicklung neuester High-Tech-Waffen, sogenannter Killerroboter, autonome Waffensysteme, die zukünftig ohne menschliches Zutun darüber entscheiden, wer leben darf und wer sterben muss.

Gewinne also auf Kosten der Menschenrechte? Das muss jede und jeder für sich selbst entscheiden. Natürlich, Sparer oder Aktionärinnen möchten einen möglichst hohen Gewinn erzielen, gerade in Zeiten geringer Zinsen. Doch immer mehr Menschen wollen finanzielle Ziele mit ethischen, sozialen und ökologischen Wertvorstellungen in Einklang bringen und wählen Geldanlagen, die auch profitabel sind und beispielsweise den Ausbau der erneuerbaren Energien fördern, anstatt in Waffen zu investieren.

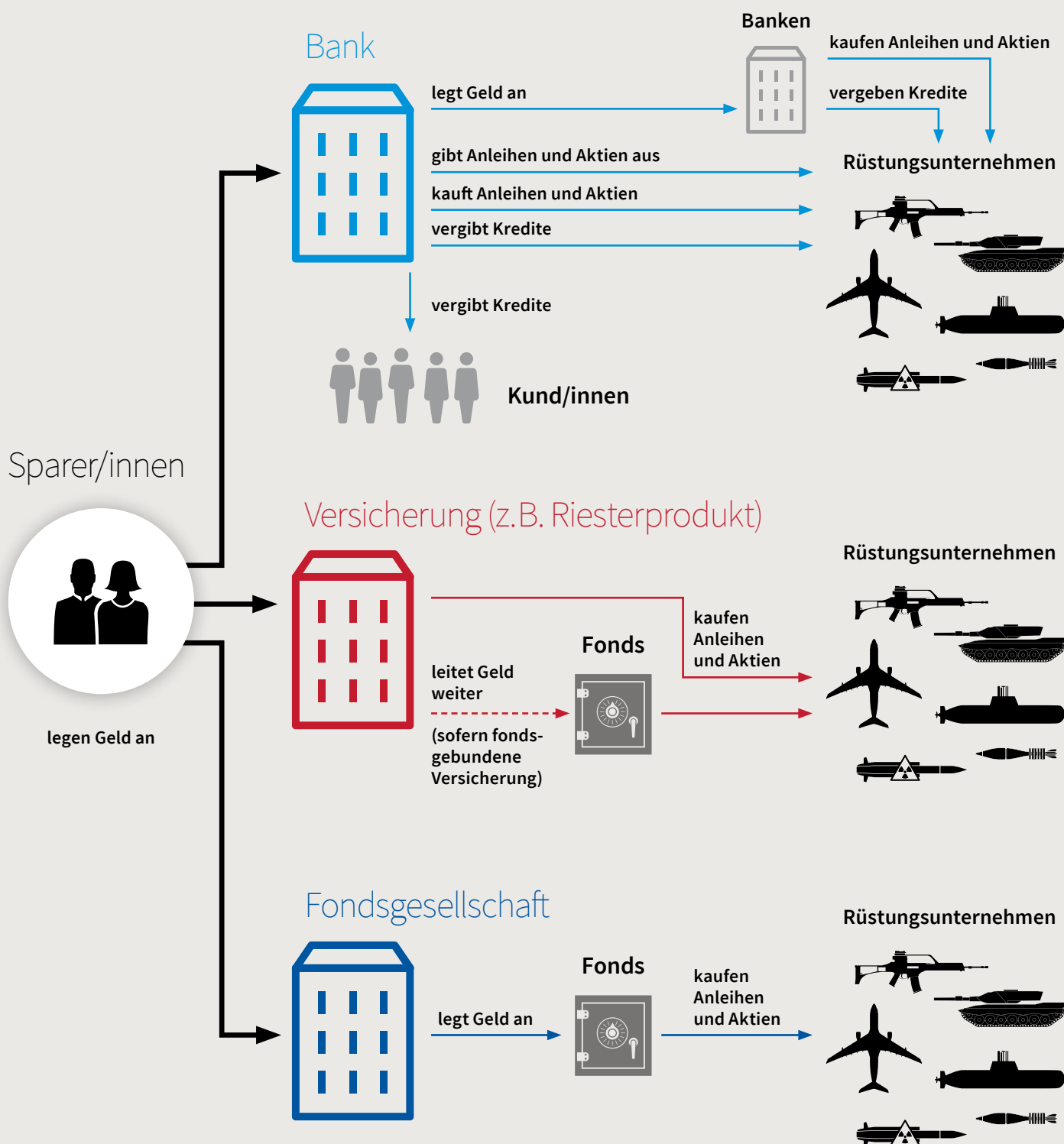
Und Sie?

Wie Ihr Geld bei Rüstungsunternehmen landen kann

Die Grafik zeigt, auf welchen vielfältigen Wegen Ihr Geld an Waffenhersteller fließen kann. Banken geben das Geld ihrer Sparer und Sparerinnen wieder als Kredite oder in Form von Anleihen an Unternehmen weiter und legen Ihr Geld auch in Unternehmensaktien an. Das können Rüstungsunternehmen sein.

Versicherungen und Fondsgesellschaften verwalten die von Ihnen eingezahlten Beiträge und legen diese direkt oder indirekt über Fonds in Anleihen und Aktien an. Rüstungsunternehmen sind dabei nur selten per se ausgeschlossen.

Auf diese Weise profitieren Anleger/innen und Versicherte von Rüstungsgeschäften, z.B. in Form von Dividenden.



Bankgeschäfte mit der Rüstungsindustrie – Anspruch und Wirklichkeit

In einem sind sich viele Bundesbürger/innen einig: Wenn es um die eigene Geldanlage geht, dann soll die Waffen- und Rüstungsindustrie nicht dabei sein. Die deutsche Bankenwelt hat daraus erste Konsequenzen gezogen. Fast alle Bankhäuser verfügen über Rüstungsrichtlinien. Dabei handelt es sich jedoch oft um Goodwill-Erklärungen, die Rüstungsgeschäfte nicht wirklich ausschließen.

Stets zu Diensten: Deutsche Großbanken und die Rüstungsindustrie

Um Imageschäden und protestierenden Bankkund/innen vorzubeugen, hat mittlerweile ein Gros der deutschen Finanzwelt den Herstellern von Streumunition und Landminen den Geldhahn zugedreht. Grundsätzlich aber sind Rüstungsunternehmen bei den meisten großen konventionell arbeitenden Banken – von Deutscher Bank, Commerzbank und Hypo-Vereinsbank bis hin zu den Landesbanken – weiterhin gern gesehene Kunden. Die Hersteller von Atomwaffen stehen ebenso wenig auf dem Index wie die von Panzern, Militärhubschraubern oder Kriegsschiffen. Zwar sprechen sich Banken vielerorts gegen die direkte Finanzierung von Panzer- oder U-Boot-Exporten in Spannungsgebiete wie dem Nahen oder Mittleren Osten aus. Allgemeine Unternehmenskredite stellen sie den Konzernen jedoch ohne Bedenken zur Verfügung. Mit diesem Finanzierungsumweg unterlaufen Banken quasi ihre eigenen Richtlinien und geben Rüstungsunternehmen die unternehmerischen und finanziellen Spielräume, die sie für ihre Waffengeschäfte benötigen. Es sind v.a. Mischkonzerne wie ThyssenKrupp oder Airbus, die von einem Großteil der deutschen Banken finanziell unterstützt werden. Gerne rechtfertigen sich die Banken damit, dass diese Konzerne schließlich nur zu einem geringen Prozentsatz im Rüstungsgeschäft aktiv seien: 4% bei ThyssenKrupp bzw. 18% bei Airbus. Dass sie aber gleichzeitig zu den größten Rüstungskonzernen weltweit gehören (ThyssenKrupp: Platz 42, Airbus: Platz 7), die mit ihren Schiffs- und Flugzeugexporten vielfach zur Aufrüstung instabiler

Regionen beitragen, verschweigen sie geflissentlich. Auch, dass ThyssenKrupp ein weltweit führender U-Boot-Exporteur ist.

Ein klares Jein: Kirchenbanken und die Rüstungsindustrie

Kirchenbanken vergeben Kredite satzungsgemäß nur an kirchliche und karitative Einrichtungen sowie Privatpersonen bzw. teilweise sogar nur an Mitarbeiter/innen kirchlicher Einrichtungen. Bei der Kapitalmarktanlage stehen Produzenten geächteter Waffensysteme grundsätzlich auf dem Index, bei Produzenten weiterer Rüstungsgüter – Militärtransporter, U-Boote oder Militärflugzeuge – variieren die Toleranzgrenzen. Die Bank für Kirche und Diakonie verfügt hier über die ausführlichsten und klarsten Ausschlusskriterien, viele andere schließen Rüstungskonzerne erst dann aus, wenn sie 5-10% ihres Umsatzes in dieser Branche generieren. Dieses vage Ausschlusskriterium führt dazu, dass sich in den Fondsprodukten eines Großteils der Kirchenbanken vereinzelt Konzerne mit Rüstungsaktivitäten, wie die Daimler AG (Pax-Liga-Fonds), ThyssenKrupp (KCD-Fonds) und Dassault Systèmes (Terassisi-Fonds) befinden. Zudem werden Produkte von Drittanbietern (Union Investment) verkauft, die z.T. in die Rüstungsindustrie investiert sind.

Auf Abstand: Nachhaltigkeitsbanken und die Rüstungsindustrie

Nachhaltigkeitsbanken wollen mit dem Geld ihrer Kundschaft Sinnvolles tun. Die Förderung erneuerbarer Energien, energieeffizientes Bauen, ökologische Landwirtschaft sowie soziale Projekte aller Art stehen im Fokus der Kreditvergabe dieser Geldinstitute. Die Förderung der Rüstungsindustrie passt nicht zu diesem Wertekanon, und so verfügen fast alle Banken mit ökologisch-ethischem Anspruch über klare Ausschlusskriterien für den Rüstungssektor. Ökologisch-sozial ausgerichtete Banken (GLS Bank, Triodos Bank und EthikBank) schließen mit ihren Richtlinien Rüstungsunternehmen von Kreditvergabe und Kapitalmarktanlage kategorisch aus. Sie formulieren diese Ausschlüsse bis ins Detail. Die Triodos Bank erwartet sogar von Banken, mit denen sie zusammenarbeitet, eine Nulltoleranzpolitik gegenüber Herstellern geächteter Waffensysteme.

Der Waffen-Banken-Check

Selbstverpflichtungen

Keine Finanzierung von bzw. Emissionen von Aktien oder Anleihen für:

Hersteller / Händler von kontroversen Waffen^{II}

Waffenexporte bzw. Waffenexporteure

Praxis-Check^I

Deutsche Bank			
Commerzbank			
DZ Bank			
Unicredit / Hypovereinsbank			
Landesbank Baden-Württemberg			
Bayerische Landesbank			
Norddeutsche Landesbank			
Landesbank Hessen-Thüringen			
Evangelische Bank			
Bank für Kirche und Diakonie			
LIGA Bank			
Bank im Bistum Essen			
Darlehnskasse Münster			
Bank für Kirche und Caritas			
Pax-Bank			
Bank für Orden und Mission			
Steyler Ethik-Bank			
Triodos Bank			
GLS Bank			
UmweltBank			
EthikBank			



Die Bank finanziert keine Rüstungsunternehmen, was Unternehmenskredite sowie die Emission von Aktien oder Anleihen einschließt.



Die existierenden Richtlinien der Bank sind (sehr) lückenhaft in Bezug auf den Ausschluss von Waffen bzw. Waffenexporten.



Die Bank hat keine einschränkende Richtlinie für den Rüstungs- bzw. Waffenexportbereich (veröffentlicht).



Die Bank vergibt keine Kredite und emittiert auch keine Aktien/Anleihen für Waffenhersteller und -exporteure. Sie ist auch nicht in diese investiert. Ferner bietet sie keine eigenen Investmentprodukte und/oder entsprechende Produkte von dritten Anbietern an, die in Rüstungsunternehmen investiert sind.



Die Bank bietet eigene Investmentprodukte und/oder entsprechende Produkte von dritten Anbietern (z.B. Union Investment) an, die in Rüstungsunternehmen investiert sind.



Die Bank vergibt Kredite und/oder emittiert Aktien/Anleihen für mehrere Hersteller – auch kontroverser Waffen (inklusive atomarer Waffen) – bzw. Waffenexporteure oder ist in diese investiert, was Vermögensverwaltung im Auftrag Dritter einschließt.

I Informationen zu tatsächlicher Finanzierung von bzw. Emission von Aktien oder Anleihen für Hersteller oder Händler von Anti-Personenminen / Streumunition / atomaren Waffen gemäß PAX-Studien „Worldwide Investments in Cluster Munitions“ (November 2014 update), http://www.stopexplosiveinvestments.org/uploads/pdf/Worldwide%20Investments%20in%20Cluster%20Munitions;%20a%20shared%20responsibility_2014.pdf und „Don't Bank on the Bomb“ (October 2014), http://www.dontbankonthebomb.com/wp-content/uploads/2014/11/2014_DBOTB_full-web.pdf bzw. „Don't Bank on the Bomb“ (November 2015) http://www.dontbankonthebomb.com/wp-content/uploads/2015/11/2015_Report_web.pdf sowie eigene Recherchen in Bloomberg Datenbanken und Fondsjahresberichten der Finanzdienstleister,

II Unter kontroverse Waffen fallen Anti-Personenminen, Streumunition, Uranmunition sowie ABC-Waffen (atomare, biologische oder chemische Waffen).

BANKEN- PROFILE



Protestaktion vor der Deutschen Bank.
© Facing Finance

Ihre Bank unter unserer Lupe⁵

Eine Stichprobe:
Deutsche Banken und
ihre Finanzierung
der Rüstungsindustrie

Bewertet wurde die direkte Kapitalzufuhr in Form von Krediten und die (indirekte) Versorgung mit Kapital durch Anleihe- und Aktien-Emissionen im Zeitraum 2012–2015 (Beträge in Millionen €). Banken profitieren im Anleihe- und Kreditgeschäft von Zinsen und Provisionen für diese Dienstleistungen und sorgen durch ihre Beteiligung dafür, dass Rüstungsunternehmen mit frischem Kapital versorgt werden.

Es wurden Finanzbeziehungen zu Rüstungsunternehmen bewertet. Die Daten beziehen sich nicht auf rein militärische Umsatzanteile, wie z.B. im Fall von Thyssen-Krupp (4%), sondern spiegeln den Gesamtfinanzierungsbetrag des Unternehmens wider.

Relevant für die Bewertung waren folgende Unternehmen (in Klammern militärischer Umsatzanteil):

Airbus (20%)
BAE Systems (94%)
Boeing (31%)
Krauss-Maffei Wegmann (95%)
Lockheed Martin (82%)
Northrop Grumman (82%)
Rheinmetall (48%)
ThyssenKrupp (4%)



Deutsche Bank

Auf Druck einer massiven Nicht-Regierungsorganisationen-Kampagne hat die Deutsche Bank 2011 eine Rüstungsleitlinie veröffentlicht, die jedoch lediglich Geschäfte mit Konzernen (und deren Tochterunternehmen), die Streubomben produzieren bzw. vertreiben, verbietet. Nach Aussagen der Vorstandsvorsitzenden auf den Hauptversammlungen der letzten Jahre ist auch die Finanzierung von direkten Geschäften im Zusammenhang mit kontroversen Waffen wie z.B. Atomwaffen untersagt. Eine Richtlinie zu Waffenexporten gibt es allerdings nicht. Hier gilt: Alles ist erlaubt, was die notwendigen rechtlichen Exportgenehmigungen hat.

Auch die Investmenttochter der Deutschen Bank, die DWS, schließt bei ihr gemanagten Fonds Streumunitions- und Landminenunternehmen eher halbherzig aus, denn sie erlaubt sich nach wie vor entsprechende Investments, wenn „zwingende Gründe“ für solche Geschäfte sprechen.

Der Praxistest zeigt: Die Deutsche Bank kennt kaum Skrupel und unterhält zu fast allen großen Rüstungskonzernen weltweit sowie hierzulande Geschäftsbeziehungen: Dazu zählen auch 8 der 10 weltweit größten Waffenhersteller, die allesamt in die Herstellung von Atomwaffensystemen verstrickt sind und Rüstungsgüter in Krisengebiete exportieren⁶ (z.B. Irak, Afghanistan, Ägypten) oder an Staaten liefern, die Menschenrechte missachten (z.B. Saudi-Arabien, Algerien oder Indonesien). Auch deutsche Rüstungsschmieden wie Rheinmetall, Krauss-Maffei Wegmann oder Heckler & Koch gehören zum Kundenkreis der Bank.

Commerzbank

Die Commerzbank besitzt seit 2008 eine unternehmensweit gültige und veröffentlichte Richtlinie für Rüstungsgeschäfte. Danach schließt sie die Finanzierung und Lieferung von Waffen und Rüstungsgütern in Konflikt- und Spannungsgebiete sowie an nicht-staatliche Endempfänger ebenso aus wie die Finanzierung von Transaktionen, die einen Bezug zu „kontroversen Waffen“ wie z.B. Streumunition, Landminen oder ABC-Waffen haben. Dies schließt jedoch nicht Dienstleistungen für Mischkonzerne aus, die „zu einem geringen Teil auch im Rüstungsgeschäft aktiv sind.“

Der Praxischeck offenbart die Konsequenzen einer solch löchrigen Richtlinie: Zu den Kunden des Konzerns gehören deutsche Rüstungsgrößen wie ThyssenKrupp, Krauss-Maffei Wegmann oder Rheinmetall, die U-Boote, Panzer oder Munition in Spannungsgebiete wie Israel, Algerien oder Saudi-Arabien liefern. Auch den viel kritisierten Pistolen- und Maschinengewehrhersteller Heckler & Koch zählt die Commerzbank zu ihren Kunden.

DZ Bank

Die DZ Bank, das Zentralinstitut für mehr als 1.000 Kreditgenossenschaften, schließt Finanzierungen im Zusammenhang mit Waffengeschäften aller Art außerhalb der NATO sowie in Spannungsgebieten und ohne Zustimmung des Bundessicherheitsrates aus. Außerdem nimmt die DZ Bank Abstand davon, die Herstellung und den Handel von kontroversen Waffen, insbesondere Streubomben und Landminen, durch Kreditvergabe zu unterstützen.⁷ Die erst im letzten Jahr verabschiedete Richtlinie weist allerdings massive Schlupflöcher auf. Ähnlich wie bei anderen konventionell agierenden Banken schließt die DZ Bank die Vergabe von Unternehmenskrediten an Mischkonzerne wie ThyssenKrupp oder Airbus nicht aus, die ihre U-Boote oder Militärhubschrauber auch in Krisengebiete wie z.B. Israel, Ägypten, Algerien oder Singapur liefern und damit zur regionalen Aufrüstung beitragen.

UniCreditGroup/HypoVereinsbank

Die UniCreditGroup, zu der auch die deutsche Tochter HypoVereinsbank gehört, verfügt über eine Rüstungsrichtlinie, die die Finanzierung von direkten Geschäften, die einen Bezug zu Minen, Streumunition oder ABC-Waffen haben, ausschließt. UniCredit beteiligt sich ferner nicht an Transaktionen in Länder, die zentrale Rüstungskonventionen nicht unterzeichnet haben.

Dies hindert die UniCreditGroup jedoch nicht daran, Mischkonzerne, die auch Atomwaffensysteme herstellen oder Rüstungsgüter in Kriegsgebiete liefern, mit Krediten und Finanzmitteln zu versorgen. Zu den Kunden der UniCreditGroup gehören Schwergewichte der Branche wie z.B. Northrop Grumman, Honeywell International, ThyssenKrupp, Airbus und Rheinmetall. Auch andere wichtige Rüstungsfirmen, die maßgeblich an der Herstellung des Leopard-2-Panzers beteiligt sind, wie Diehl oder Krauss-Maffei Wegmann, gehören zu den Stammkunden der Bank.

Landesbank Baden-Württemberg

Die LBBW geht keine Geschäftsbeziehungen zu Firmen ein, die Streumunition und/oder Antipersonenminen herstellen. Darüber hinaus schließt die Bank die direkte Finanzierung von Kriegswaffenexportgeschäften aus. Weiterhin möglich sind jedoch Unternehmenskredite an Rüstungsfirmen, die auch in fragwürdige Exportgeschäfte verstrickt sind. In der Praxis hat sich die LBBW in jüngster Zeit an Kreditvergaben für Konzerne wie Airbus und ThyssenKrupp beteiligt.

Bayerische Landesbank

Die Bayerische Landesbank bekennt sich grundsätzlich zur Bereitschaft, Rüstungsunternehmen zu finanzieren. Nach Informationen der Bank wird seit Neuestem die direkte Finanzierung kontroverser Waffen (Landminen, Streumunition, ABC-Waffen) und von deren Schlüsselkomponenten komplett ausgeschlossen. Unternehmenskredite oder die Ausgaben von Anleihen für Hersteller derartiger Waffen bleiben jedoch weiterhin erlaubt.

Zum Kundenkreis der Bayern LB gehören neben Mischkonzernen wie Airbus und ThyssenKrupp auch Boeing und Northrop Grumman. Letzterer ist nicht nur einer der größten und umsatzstärksten Rüstungskonzerne weltweit, er gilt auch als Marktführer bei der Entwicklung automatisierter Waffensysteme. Ferner zählt die Bayerische Landesbank zu den Kreditgebern von Rheinmetall⁸ sowie zu den Hausbanken des Diehl-Rüstungskonzerns, die gemeinsam z.B. die von Kritikern als „alternative Streumunition“ bezeichnete Munition Smart 155 herstellen. Beide Unternehmen gehören auch zu den Zulieferern des Leopard-2-Panzers, dessen Hauptauftragnehmer das ebenfalls finanzierte Unternehmen Krauss-Maffei Wegmann ist.

Norddeutsche Landesbank

Auch die NordLB lehnt jegliche direkte Investitionen, die der Herstellung und dem Handel mit sogenannten kontroversen Waffen wie ABC-Waffen, Uranmunition, Minen und Streumunition dienen, ab. Die Bank hat aber keine detaillierte Richtlinie veröffentlicht. Es wurden Finanzbeziehungen zu den deutschen Rüstungskonzernen Rheinmetall und ThyssenKrupp identifiziert.

Landesbank Hessen-Thüringen

Die Landesbank Hessen-Thüringen schließt die Finanzierung, Herstellung und den Handel kontroverser Waffenarten, insbesondere Streumunition, Anti-Personen-Minen sowie biologische und chemische Waffen aus. Atomwaffen finden sich nicht auf der Liste. Aktuell unterhält die HeLaBa Geschäftsbeziehungen zu drei Atomwaffenherstellern und Rüstungs-Mischkonzernen: ThyssenKrupp, Airbus und das britische Unternehmen Serco, das an der Herstellung und Wartung britischer Atomwaffen beteiligt ist. Zudem wird der Panzerbauer Krauss-Maffei Wegmann finanziert.

Evangelische Bank

Die Evangelische Bank vergibt Kredite satzungsgemäß nur an kirchliche und karitative Einrichtungen sowie Privatpersonen. Rüstungsunternehmen sind über diese Positivkriterien prinzipiell von der Kreditvergabe ausgeschlossen. Für Waffensysteme und geächtete Waffen gibt es bei Kapitalmarktanlage der Bank ein kategorisches Ausschlusskriterium.

In den von der Evangelischen Bank gemeinsam mit anderen Kirchenbanken und der Fondsgesellschaft Union Investment vertriebenen KCD-Produkten befand sich zum Untersuchungszeitraum nur ein Rüstungsmischkonzern, die ThyssenKrupp AG, die zwar nur 4% ihres Umsatzes im Rüstungsbereich tätigt, aber zu den führenden U-Boot-Bauern weltweit gehört und ihre Produkte auch in Krisengebiete liefert.

Bank für Kirche und Diakonie

Die KD-Bank vergibt Kredite satzungsgemäß nur an kirchliche und karitative Einrichtungen sowie Privatpersonen. Rüstungsunternehmen sind über diese Positivkriterien prinzipiell von der Kreditvergabe ausgeschlossen. Für Waffensysteme und geächtete Waffen gibt es bei der Kapitalmarktanlage ein kategorisches Ausschlusskriterium. Produzenten von sonstigen Rüstungsgütern (z.B. Radaranlagen, Militärtransporter) werden ab einem Umsatzanteil von 10% ausgeschlossen. Komplette ausgenommen sind Dual-Use-Produkte. Unter den Kirchenbanken nimmt die KD-Bank mit dieser Richtlinie eine Führungsrolle ein, hinkt mit der Umsatzschwelle von 10% bei Rüstungsgütern wie Militärtransportern etc. jedoch hinter den Nachhaltigkeitsbanken hinterher.

Die von der KD-Bank aktiv beworbenen Fonds-Produkte wie der FairWorld Fonds und Ökovation-Produkte enthalten keine Rüstungs(misch)konzerne.

LIGA Bank

Die LIGA Bank vergibt Kredite satzungsgemäß nur an kirchliche und karitative Einrichtungen sowie Mitarbeiter/innen kirchlicher Organisationen. Rüstungsunternehmen sind über diese Positivkriterien prinzipiell von der Kreditvergabe ausgeschlossen. Im Bereich Rüstung gibt es bei der Kapitalanlage ein Ausschlusskriterium für Hersteller von Streumunition und Landminen sowie für Militärverkäufe. Teilweise wird dabei mit Umsatzgrenzen gearbeitet, die nicht genauer ausgeführt werden. In den zusammen mit der Pax Bank aufgelegten Fonds ist teilweise die Daimler AG vertreten, die ihre Militärtransporter auch in viele Krisenregionen der Welt exportiert.

Bank im Bistum Essen

Die Bank im Bistum Essen vergibt Kredite satzungsgemäß nur an kirchliche und karitative Einrichtungen sowie Privatpersonen. Rüstungsunternehmen sind über diese Positivkriterien prinzipiell von der Kreditvergabe ausgeschlossen. Im Bereich Rüstung gibt es bei der Kapitalmarktanlage ein kategorisches Ausschlusskriterium für Unternehmen, die Streumunition und Landminen herstellen oder dafür Dienstleistungen erbringen sowie den Ausschluss von Unternehmen, die mehr als 5% ihres Umsatzes im Rüstungsbereich tätigen.

Die Bank im Bistum Essen bietet ebenfalls KCD-Fonds an. Aufgrund der Umsatzschwelle von 5% für den Rüstungssektor widerspricht ein Investment in den ThyssenKrupp Konzern hier nicht den eigenen Richtlinien, ist deshalb aber nicht weniger kritikwürdig.

Darlehnskasse Münster

Die Darlehnskasse Münster vergibt Kredite satzungsgemäß nur an kirchliche und karitative Einrichtungen sowie Mitarbeiter/innen kirchlicher Organisationen. Rüstungsunternehmen sind über diese Positivkriterien prinzipiell von der Kreditvergabe ausgeschlossen. Im Bereich Rüstung gibt es bei Eigenanlagen der Bank ein Ausschlusskriterium für Hersteller von Streumunition und Landminen. Sonstige Produzenten von Rüstungsgütern werden ab einem Umsatzanteil von 5% ausgeschlossen. Die DKM hat keine eigenen Nachhaltigkeitsfonds aufgelegt, sondern wählt gemeinsam mit dem Kunden entsprechende Fonds dritter Anbieter aus den Kategorien Nachhaltigkeit, Erneuerbare Energien oder Umwelt-Technologie aus. Aufgrund der Umsatzschwelle von 5% bei nicht geächteten Waffensystemen besteht hier jedoch die Gefahr, auf Fonds zu treffen, in denen auch Mischkonzerne wie ThyssenKrupp oder Daimler enthalten sind.

Bank für Kirche und Caritas

Die Bank für Kirche und Caritas in Paderborn vergibt Kredite satzungsgemäß nur an kirchliche und karitative Einrichtungen sowie Mitarbeiter/innen kirchlicher Organisationen. Rüstungsunternehmen sind über diese Positivkriterien prinzipiell von der Kreditvergabe ausgeschlossen. Im Bereich Rüstung gibt es bei Kapitalmarktanlagen ein Ausschlusskriterium für Unternehmen, die mehr als 5% ihres Umsatzes in diesem Bereich tätigen. In dem von der BKC selbst entwickelten Fondsprodukt BKC Rendite Plus 2018 befanden sich zum Untersuchungszeitraum Rüstung produzierende Unternehmen, wie z.B. Daimler. Darüber hinaus bietet auch die BKC ihren Kunden KCD-Produkte für die Geldanlage an, die nicht zwangsläufig rüstungsfrei sind, sondern Konzerne wie ThyssenKrupp (s.o.) integrieren, die einen geringen Prozentsatz ihres Umsatzes in diesem Bereich tätigen.

Pax-Bank

Die Pax Bank vergibt Kredite satzungsgemäß nur an kirchliche und karitative Einrichtungen sowie Privatpersonen. Rüstungsunternehmen sind somit über diese Positivkriterien prinzipiell von der Kreditvergabe ausgeschlossen. Im Bereich Rüstung gibt es bei der Kapitalmarktanlage der Bank ein kategorisches Ausschlusskriterium für Unternehmen, die Streumunition herstellen oder dafür Dienstleistungen erbringen. Ansonsten gelten für den Rüstungsbereich Umsatzgrenzen, die prozentual nicht näher genannt werden, was hochgradig intransparent ist. Zusammen mit der LIGA Bank hat die Pax Bank fünf eigene Fonds aufgelegt, die teilweise die Daimler AG enthalten. Die Daimler AG ist weit mehr als ein herkömmlicher PKW-Hersteller. Mit den Militärversionen seiner LKWs ist der Mercedes-Hersteller auch im Rüstungsbereich aktiv und exportiert in Länder wie Ägypten, Algerien, Angola, Irak, Kuwait, Libyen, Marokko, Pakistan, Saudi-Arabien, Syrien, Tunesien, Türkei und die Vereinigten Arabischen Emirate. Im krassen Gegensatz zu den ethischen Grundsätzen des Konzerns lieferte Daimler 2009 und 2010 an das libysche Regime unter Präsident Gaddafi 25 Militärtrucks vom Typ Actros (Wert: 7,5 Millionen Euro). Die libysche Armee benutzte im März 2011 den Daimler-Actros als Panzertransporter für ihren Vormarsch gegen die Aufständischen in Richtung Bengasi.⁹

Bank für Orden und Mission

Die Bank für Orden und Mission vergibt keine Kredite, sondern ist nur im Bereich Geldanlage und Vermögensmanagement aktiv. Für Hersteller von Rüstungsgütern gibt es bei den Eigenanlagen der Bank ein kategorisches Ausschlusskriterium (ohne Umsatzbegrenzung). Bei den von der Bank entwickelten Terrassisi-Fonds findet man vereinzelt Unternehmen, die im Rüstungsbereich aktiv sind wie z.B. Dassault Systèmes, ein Zulieferunternehmen für die Rüstungsindustrie in der Sparte Kampfflugzeuge.

Steyler Ethik-Bank

Die Steyler Ethik-Bank vergibt Kredite satzungsgemäß nur an kirchliche und karitative Einrichtungen sowie Privatpersonen. Ihren großen Überhang aus den Kundeneinlagen investiert sie am Kapitalmarkt im Rahmen ihrer Eigenanlagen nur in ausgewählte Unternehmen, die nicht gegen eines der ethischen Ausschlusskriterien verstoßen dürfen. Für Hersteller geächteter Waffen gibt es bei den Eigenanlagen der Bank ein kategorisches Ausschlusskriterium (ohne Umsatzbegrenzung). Produzenten von sonstigen Rüstungsgütern werden ab einem Umsatzanteil von 5% ausgeschlossen, ausgenommen sind Dual-Use-Produkte. Die von der Steyler Ethik-Bank selbst entwickelten Fonds – je ein Aktien-, Renten- und Mischfonds – enthielten zum Erhebungsstichtag vereinzelt Mischkonzerne mit einem geringen Anteil an sonstigen Rüstungsgütern wie z.B. die Daimler AG beim Steyler Aktienfonds. Erst nachdem sich Daimler von seiner Airbus-Beteiligung gelöst hatte, wurde der Konzern unlängst in das Anlageuniversum der Bank aufgenommen. Die Produktion von Militärtransportern durch die Daimler AG fällt nach Ansicht der Steyler Bank in die Kategorie „Sonstige Rüstungsgüter“, die bis zu einem Umsatzanteil von 5% akzeptiert wird. Solche prozentualen Umsatzgrenzen tragen nach Angaben der Bank „der Tatsache Rechnung, dass moralische Bewertungen in unserer komplexen und globalen Wirtschaft immer schwieriger werden. Insbesondere Großkonzerne mit vielschichtigen Geschäftssparten sind differenziert auch hinsichtlich ihrer sozialen, ökologischen und ökonomischen Nachhaltigkeit zu betrachten“. Eine solche Argumentation billigt die Aufnahme von Mischkonzernen mit geringem Rüstungsanteil ins Anlageuniversum, selbst wenn diese wie der Daimler-Konzern Militärtransporter in Krisenregionen liefern.

Triodos Bank

Die größte Nachhaltigkeitsbank Europas, die Triodos Bank, schließt die Kreditvergabe sowie die Emission von Anleihen in Rüstungsunternehmen kategorisch aus. Darunter fallen atomare, chemische und biologische Waffen sowie vollständige Waffensysteme.

Darüber hinaus schließt Triodos auch Beteiligungen an Unternehmen aus, die durch Beteiligungen an anderen Unternehmen indirekt an der Herstellung bzw. dem Verkauf von Waffen beteiligt sind, wenn diese mehr als 100 Mio. Euro bzw. 1 % ihrer gesamten Beteiligungen betragen. Das Ausschlusskriterium gilt nicht für passiv geführte Fonds.

Positiv zu erwähnen ist, dass die Triodos sich als einzige Bank auch explizit von Investitionen in Banken distanziert, die in die Herstellung und/oder den Verkauf von Antipersonenminen, Streubomben sowie biologische oder chemische Waffen involviert sind. Dennoch kann nicht komplett ausgeschlossen werden, dass auch Nachhaltigkeitsbanken an Investmentgesellschaften beteiligt sind, die wiederum in Rüstungsfirmen investiert sind.

GLS Bank

Die GLS Bank schließt Unternehmen von Kreditvergabe und Kapitalmarktanlage kategorisch aus, die Rüstungsgüter und Waffen sowie Vorprodukte und Dienstleistungen speziell für die Rüstungsindustrie produzieren. Hierzu zählen insbesondere geächtete Waffen wie ABC-Waffen, Landminen und Streumunition, Waffensysteme (z. B. Waffenplattformen und Fahrzeuge) sowie auch sonstige Rüstungsgüter (z. B. Radaranlagen und Militärtransporter). Mit ihrem umfassenden kategorischen Nein auch zu Militärtransportern u.ä. distanziert sich die GLS Bank von Beteiligungen an Rüstungsproduktion. Die aktiv beworbenen Fonds der GLS Bank enthielten zum Untersuchungszeitpunkt keine Rüstungskonzerne.

UmweltBank

Die UmweltBank schließt Unternehmen von Kreditvergabe und Kapitalmarktanlage kategorisch aus, die Waffen oder Militärgüter produzieren oder damit handeln. Dieses sehr klare Kriterium wird jedoch nicht bei allen von der Bank vermittelten Fonds automatisch vorausgesetzt. Die von Drittanbietern angebotenen Fonds arbeiten dabei mit je eigenen Ausschlusskriterien und unterschiedlich strengen Anlagegrundsätzen. Folge ist, dass z.B. in von der UmweltBank beworbenen Drittfonds wie dem SEB Ökolux auch in Mischkonzerne wie Hewlett-Packard investiert wird, die rund 2 % ihres Umsatzes und damit 2,7 Mrd. US\$ im Rüstungsbereich verdienen und damit Platz 37 der weltgrößten Rüstungskonzerne einnehmen.

EthikBank

Die EthikBank schließt Unternehmen von Kreditvergabe und Kapitalmarktanlage kategorisch aus, die Militärwaffen, inkl. Atomwaffen, Streubomben und Landminen herstellen oder vertreiben. Zu Militärwaffen zählen Waffen jedweder Art, (atomare) Waffensysteme, aber auch Panzer, Bomben und Streubomben, sowie Radaranlagen, Militärtransporter oder Verlegesysteme für Waffen. Darüber hinaus hat sie z.B. 2007 Finanzunternehmen wie die Allianz aus ihrem Investitionsportfolio ausgeschlossen wegen deren damaliger Minderheitenbeteiligung von 0,75 % an der Airbus Group. Auch die KfW-Bankengruppe steht derzeit bei der EthikBank auf der Verbotsliste, da diese fast 10 % der Anteile an der Airbus-Group hält.

Sparkasse und Volksbank – „unbewaffnet“ oder „gut gerüstet“?

Sparkassen und Volksbanken haben einen guten Ruf bei ihrer Kundschaft. Aufgrund ihrer starken Verankerung in den Regionen und ihrer Gemeinwohlorientierung sind sie weniger stark in Rüstungsgeschäfte verstrickt als große international agierende private Geschäfts- und Investmentbanken. Trotzdem kann ihnen nicht per se ein Persilschein ausgestellt werden – jede einzelne Bank bzw. Sparkasse entscheidet selbst, ob sie den örtlichen Rüstungsschmieden oder deren Zulieferern als Hausbank zur Verfügung steht oder Kredite an sie vergibt wie z.B. die Stadtparkasse Düsseldorf an den Panzer-Hersteller Rheinmetall.

Sparer/innen müssen zudem beim Wertpapier- und Anlagegeschäft aufpassen. Oftmals bieten Sparkassen und Volksbanken Produkte ihrer Fondsgesellschaften an, der Dekabank bei den Sparkassen und Union Investment bei den Volks- und Raiffeisenbanken. Diese sind nicht automatisch „unbewaffnet“, sondern dies muss die Kundschaft genau nachprüfen. Selbst das Ausschlusskriterium „Rüstung“ bei als „nachhaltig“ klassifizierten Produkten ist kein Garant für ein sauberes Portfolio. Denn oft gelten noch Umsatzgrenzen, so dass trotzdem in Mischkonzerne investiert werden darf, die bis zu 5–10 % ihres Umsatzes in der Rüstungssparte machen.

Darüber hinaus arbeiten die Sparkassen im Geschäft mit Großkundschaft und im Auslandsgeschäft eng mit ihren Zentralinstituten, den auch in diesem Kapitel vorgestellten Landesbanken, zusammen. Als Pendant zu den Landesbanken bei den Sparkassen fungieren bei den Volks- und Raiffeisenbanken die DZ Bank und die WGZ Bank als Zentralinstitute. Viele Genossenschaftsbanken halten Anteile an ihren Zentralinstituten. Letztere sind zudem selbst als Geschäftsbanken für Firmenkunden und institutionelle Anleger und Anlegerinnen aktiv. Die Zentralinstitute von Sparkassen und Volksbanken gewährten in der Vergangenheit regelmäßig v.a. Rüstungskonzernen wie Airbus oder ThyssenKrupp Kredite. Beide gehören zu den größten 50 Rüstungsunternehmen der Welt.

Wenn Sie als Sparkassenkunde oder Volksbankkundin also Näheres wissen wollen, müssen Sie bei Ihrer Hausbank konkret und genau nachfragen. Gern können Sie uns anschließend darüber informieren.

Aktienfonds zeigen sich „gut gerüstet“ – Augen auf bei der Geldanlage



Spar Dir das! Aufruf zum Bankwechsel anlässlich des Weltspartages 2012 vor der Commerzbank-Zentrale in Frankfurt.
© Bankenwechselbündnis

Auf Sparkonten gibt es keine Zinsen mehr, bei Bundesanleihen ist es nicht viel besser – Bankberater/innen empfehlen ihren Kund/innen deshalb oft den Erwerb von Aktien- und Rentenfonds. Aktuell beträgt das Volumen des in Aktien- und Rentenfonds angelegten Vermögens in Deutschland 467 Mrd. Euro (u.a. 278 Mrd. Euro in Aktienfonds und 189 Mrd. Euro in Rentenfonds).¹⁰ Rund 2/3 der Fondsgeschäfte hierzulande werden dabei von den Sparkassen und Volksbanken abgewickelt. Diese sind in den letzten Jahren vermehrt dazu übergegangen, neben den eigenen Fonds auch Fremdprodukte anderer – heimischer wie v.a. US-amerikanischer – Finanzhäuser anzubieten. Und so kann man z.B. bei seiner Volksbank eine fondsgebundene Rentenversicherung abschließen, die in Deutsche Bank Gruppen-Produkte wie DWS-Fonds investiert. Nicht anders ist das bei den Sparkassen

und anderen Finanzhäusern. Zunehmend drängen auch US-amerikanische Anbieter auf den deutschen Markt: Blackrock, Pioneer, Fidelity und Franklin sind hier die bekanntesten Namen, die vielerorts angeboten werden.

In der Regel spielen bei den größten und gängigsten – nationalen wie US-amerikanischen – Aktien- und Rentenfonds ökologische und soziale Nachhaltigkeitsaspekte keine Rolle, so das nicht explizit anders gekennzeichnet ist. Bei einer stichprobenartigen Kontrolle der größten 10 hierzulande verkauften Aktienfonds fanden sich in sechs Fonds sogar zahlreiche Rüstungskonzerne aus der Top-100 Rangliste des schwedischen Friedensforschungsinstitutes SIPRI wieder.¹¹ Dabei handelt es sich um eine Momentaufnahme. Die Zusammensetzung der Fonds kann sich jederzeit ändern. Fest steht jedoch, dass die Top-10-Fonds allesamt Rüstungskonzerne nicht kategorisch aus ihrem Investitionsuniversum ausschließen. Auch Riester-Sparer und Sparerrinnen, die nicht auf Versicherungen, sondern auf Fonds setzen, müssen daher genau recherchieren, wenn sie vermeiden wollen, dass ihr Ersparnis in „waffen-trächtige“ Fonds fließt.

Wie die Tabelle auf der nächsten Seite zeigt, enthalten drei der vier von deutschen Anlagegesellschaften aufgelegten Top-10-Fonds Rüstungskonzerne aus der Top-100-Rangliste des schwedischen Friedensforschungsinstitutes SIPRI. Im Fonds DWS Top Dividende der Deutsche Bank Group sind mit BAE Systems und Raytheon gleich zwei Rüstungsriesen (Nr. 3 und 4 der Welt) enthalten, die fast ausschließlich Rüstungsgüter herstellen und diese in alle Krisenregionen der Welt exportieren. Der DWS Vermögensbildungsfonds beinhaltet ebenfalls einige Mischkonzerne mit umfangreichen Rüstungssparten wie Hewlett Packard oder Honeywell International. Auch beim von Union Investment aufgelegten UniGlobal-Fonds finden sich einige Rüstungs-

hersteller aus den Top-20 der größten Konzerne in diesem Sektor: Northrop Grumman, Airbus, Safran und Honeywell. Nur der von der Allianz aufgelegte Fonds Allianz Europe Equity Growth W EUR enthielt zum Untersuchungszeitraum keinen Rüstungskonzern aus der Top-100 SIPRI Rangliste, wohl aber andere Rüstungsunternehmen.

Es geht auch anders – oder darf es doch ein bisschen Rüstung sein?!

Wer auf Nummer sicher gehen will, sollte auf explizit ethisch-ökologische Aktien- oder Rentenfonds zurückgreifen. 2014 haben FINANZTEST und die Verbraucherzentrale Bremen stichprobenartig 45 ethisch-ökologische Aktien- und Rentenfonds genauer unter die Lupe genommen.¹² Das Thema Waffen und Rüstung steht bei solchen Fonds in der Regel ganz oben auf der Ausschlussliste. Acht der untersuchten vermeintlich nachhaltigen Investmentfonds konnten jedoch nicht garantieren, dass kein Geld mit Investitionen in Panzer oder Waffen verdient wird. Dazu zählte zum Erhebungszeitpunkt z.B. auch der Allianz Global Sustainability A-Rentenfonds, der jenseits von Streumunition und Landminen kein Rüstungsausschlusskriterium kennt.

Deshalb gilt: Bei der Auswahl von Aktien- und Rentenfonds muss man sich auch bei als ethisch oder nachhaltig gekennzeichneten Produkten genauestens über die Ausschlusskriterien und mögliche tolerierte Umsatzzschwellen informieren, um nicht Gefahr zu laufen, dass das eigene Geld dann doch noch in Rüstungskonzerne fließt.

Rüstungsunternehmen in ausgewählten Fonds

Größte in Deutschland gehandelte Aktienfonds (nach Volumen):

(Stand: 18.06.2015)	Kapitalanlagegesellschaft	Enthaltene Rüstungsunternehmen ^{13,14}
1 DWS Top Dividende	Deutsche Asset & Wealth Management (Deutsche Bank Gruppe)	BAE Systems, General Electric, Raytheon
2 UniGlobal	Union Investment (Fondsgesellschaften der Volks- und Raiffeisenbanken)	Safran, Airbus, Hewlett Packard, Honeywell, Northrop Grumman, United Technologies
3 First State Asia Pacific Leaders (A Pfund)	First State Investments	Zum Zeitpunkt der Untersuchung wurde nicht in die Top-100 Rüstungsunternehmen laut SIPRI investiert. Der Fonds hält aber Beteiligungen an anderen Rüstungsunternehmen, wie z.B. Delta Electronics, AIA Aerospace oder Mahindra. ¹⁵
4 Templeton Asian Growth (A Y Dis)	Franklin Templeton Investments	Zum Zeitpunkt der Untersuchung wurde nicht in die Top-100 Rüstungsunternehmen laut SIPRI investiert. Der Fonds hält aber Beteiligungen an anderen Rüstungsunternehmen, wie z.B. Daewoo Shipbuilding & Marine Engineering. ¹⁶
5 Fidelity European Growth (A - EUR)	Fidelity	Zum Zeitpunkt der Untersuchung wurde nicht in die Top-100 Rüstungsunternehmen laut SIPRI investiert. Der Fonds hält aber Beteiligungen an anderen Rüstungsunternehmen, wie z.B. Zodiac Aerospace, Schneider Electric oder auch Siemens. ¹⁷
6 Vanguard Global Stock Index Ins USD	Vanguard Group (Ireland)	Airbus, Safran, Thales, Rheinmetall, Mitsubishi Electric, Mitsubishi Heavy Industries, Kawasaki Heavy Industries, NEC, Singapore Technologies Engineering, SAAB, BAE Systems, Rolls Royce, Babcock International, Serco, Cobham, QinetiQ, Meggitt, GKN, Chemring
7 Templeton Growth (Euro A Acc €)	Franklin Templeton Investments	BAE Systems, Hewlett Packard, Serco
8 DWS Vermögensbildungsfonds I LD	Deutsche Asset & Wealth Management (Deutsche Bank Gruppe)	Hewlett Packard, Honeywell, United Technologies
9 Allianz Europe Equity Growth W EUR	Allianz Global Investors (Tochter der Allianz SE)	Zum Zeitpunkt der Untersuchung wurde nicht in die Top-100 Rüstungsunternehmen laut SIPRI investiert. Der Fonds hält aber Beteiligungen an anderen Rüstungsunternehmen, wie z.B. Dassault Systèmes. ¹⁸
10 Fidelity America A USD	Fidelity	General Dynamics, Rolls Royce, Hewlett Packard

http://boersen.manager-magazin.de/spon/fonds_topflop.htm?securityGroupCode=FUND_SHARE&sektion=groesste&topServiceFonds=0

Auch bei den fünf begehrtesten Fonds des letzten Jahres, also jenen, die am stärksten von der Kundschaft nachgefragt worden sind, finden sich in allen Fonds Rüstungskonzerne. Dabei handelt es sich um die Anbieter: DEKA, Deutsche Bank Gruppe und Union Investment.

Größte in Deutschland gehandelte Aktienfonds (am meisten nachgefragt):

(Stand: 18.06.2015)	Kapitalanlagegesellschaft	Enthaltene Rüstungsunternehmen
1 Deka-DividendenStrategie CF A	Deka Investment GmbH (Fondsgesellschaft der Sparkassen-Finanzgruppe)	Dassault Aviation, General Electric, Northrop Grumman
2 DWS Deutschland	Deutsche Asset & Wealth Management (Deutsche Bank Gruppe)	Airbus
3 UniKonzept Dividenden A	Union Investment Luxembourg	Harris, Northrop Grumman
4 DWS Aktien Strategie Deutschland	Deutsche Asset & Wealth Management (Deutsche Bank Gruppe)	Airbus. Der Fonds hält zudem viele weitere Beteiligungen an anderen Rüstungsunternehmen wie z.B. Daimler, Jenoptik, MTU Aero Engines oder Siemens. ¹⁹
5 DekaLuxTeam - Emerging Markets	Deka International S.A.	Zum Zeitpunkt der Untersuchung wurde nicht in die Top-100 Rüstungsunternehmen laut SIPRI investiert. Der Fonds hält aber Beteiligungen an anderen Rüstungsunternehmen, wie z.B. Mahindra & Mahindra Ltd, Tata Motors, LG Electronics, Embraer Systems. ²⁰

http://boersen.manager-magazin.de/spon/fonds_topflop.htm?securityGroupCode=FUND_SHARE&sektion=zuwachs&topServiceFonds=0

Verzweifelter Appell von
Ex-Soldaten: „Drohnen
fördern IS-Rekrutierungen“

Waffenexporte:
Der Tod kommt aus
Deutschland

Deutsche Waffenexporte
auf Rekordniveau

UN-Flüchtlingshilfswerk UNHCR:
Rund 60 Millionen Menschen
waren Ende 2014 heimatlos, muss-
ten vor Kriegen und regionalen
Konflikten fliehen.

Deutsche Sturmgewehre
befeuern den
Bürgerkrieg im Jemen

Waffenindustrie:
Panzer und U-Boote
sollen Schlüssel-
technologien werden

Die Bundesregierung will laut einem
Bericht die Entwicklung von Panzern und
U-Booten mit Steuermitteln fördern.
Auch der Export soll angekurbelt werden.

Studie:
Geldinstitute
finanzieren
Atomwaffen-
hersteller —
Deutsche und
Commerzbank
an der Spitze

Killer-Roboter —
Die Totmacher

In den Kriegen der Zukunft werden autonome
Roboter darüber entscheiden, wer leben
darf und wer sterben muss.



PORTRAITS DER TOP- RÜSTUNGS- UNTERNEHMEN NATIONAL UND INTERNATIONAL

Rheinmetall auf der Waffenmesse IDEX
in Abu Dhabi, 2015.
© Facing Finance

Lockheed Martin

Maximaler Tötungseffekt zum kleinen Preis —
maximal korrupt

Lockheed Martin ist weltweit die unumstrittene Nr. 1 der Rüstungsbranche. Allein in 2014 verkaufte der Konzern Waffen für mehr als 37,47 Mrd. US-Dollar (Militärischer Umsatzanteil 82%) in alle Welt.²¹ Lockheed nimmt auf der regierungsamtlichen Rangliste zu „Fällen von unternehmerischem Fehlverhalten“ den ersten Platz ein. Seit 1995 wurden dem Unternehmen 76 Fälle (darunter Korruption, Betrug etc.) nachgewiesen. Dafür musste Lockheed laut US-Regierung mehr als 750 Mio. US-Dollar Strafzahlungen leisten. Die höchsten Strafen wurden für Abrechnungsbetrug beim Kampfflugzeug F-35 sowie Grundwasserverseuchung in Kalifornien fällig.²²

Lockheeds Waffen gelangen mittlerweile in über 70 Länder, auch nach Israel, wo Kampfflugzeuge (F-16), Hubschrauber (AH-64 Apache) und Raketen (Hellfire) made by Lockheed auch in den jüngsten Gaza-Kriegen eingesetzt werden. 2014 kamen bei Bombardements einer UNO-Schule in Gaza 15 Menschen ums Leben.²³ Hellfire-Raketen gehören auch zur Standardbewaffnung der REAPER-Drohne, die u.a. in Afghanistan eingesetzt wird, wo viele Zivilisten dieser Waffe unschuldig zum Opfer fielen.²⁴ Parallel befeuert Lockheed Martin auch den arabischen Brandherd und stattet u.a. die Arabischen Emirate mit F-16-Kampffjets aus.²⁵

Es gibt kaum ein Waffensystem, welches die US-Amerikaner nicht herstellen oder liefern können. Von Tarnkappenbomben, Kampfflugzeugen und Hubschraubern, über Raketen

und Bomben aller Art, ist alles im Angebot, natürlich zu minimalen Kosten, aber „mit maximalem Tötungseffekt“, wie die Webseite des Unternehmens verspricht. Natürlich dürfen auch Atomwaffen nicht fehlen. Denn alle US-Atom-U-Boote sowie Flugzeugträger, die weltweit im Einsatz sind, sind mit nuklearer Technik und Kontrollsystemen von Lockheed Martin ausgestattet. Selbst die geächtete Streumunition wurde bis vor kurzem noch in großem Stil hergestellt.

Besonders stolz sind die US-Amerikaner auf die Zukunft der Waffentechnik, die autonomen, unbemannten Waffensysteme, wie z.B. das Hyperschallflugzeug (SR-72), das in einigen Jahren spionieren und bombardieren soll – bei 6-facher Schallgeschwindigkeit. Auch Drohnen und autonome High-Tech-Lenkraketen (LRASM), die sich ihre Ziele selbstständig suchen können, bereichern das Sortiment. Autonome Waffen stehen seit geraumer Zeit im Fokus scharfer internationaler Kritik, da sie in zukünftigen Konflikten dem Menschen die Entscheidung über Leben und Tod abnehmen sollen (vgl. „Risiko: Drohnen und Autonome Waffen“).

Weltweit haben sich mittlerweile mindestens 40 Banken, Vermögensverwalter, Pensionsfonds oder Versicherungsgesellschaften gegen Lockheed Martin und seine todbringenden Geschäfte entschieden und das Unternehmen vom Investment ausgeschlossen.



Protestkundgebung vor dem
Auswärtigen Amt in Berlin.
© ICAN



ATOMWAFFEN

Die Kritik an Atomwaffen ist so alt wie die Waffe selbst. Die Schrecken des Atombombeneinsatzes in Japan 1945, der hunderttausende Tote forderte, die gesundheitlichen Langzeitfolgen von Atomwaffentests und die Gefahren des Rüstungswettlaufs der nuklearen Supermächte während des Kalten Krieges haben die Welt an einen nuklearen Abgrund geführt. Der Internationale Gerichtshof in Den Haag urteilte schon 1996 in einem Rechtsgutachten, „dass die Androhung oder der Einsatz von Atomwaffen im allgemeinen gegen die Regelungen des Völkerrechts verstoßen würde, die für bewaffnete Konflikte gelten, und insbesondere gegen die Prinzipien und Regelungen des humanitären Völkerrechts“.

Trotz aller Bemühungen um die Abrüstung nuklearer Waffen und trotz des Endes des Kalten Krieges blieb die Anzahl der Atomwaffen hoch.

Immer noch werden Atomwaffen weiterentwickelt, modernisiert, produziert oder gewartet und damit einsatzfähig gehalten. Offiziell gibt es auf der Welt neun Länder (u.a. USA, Russland, China, Indien) die Atomwaffen besitzen, ca. 16.300 Atomsprengköpfe, von denen ca. 4.000 einsatzbereit sind. Weitere, faktische Atommächte sind laut SIPRI z.B. Israel (ca. 80 Atomsprengköpfe) oder Nordkorea (6-8 Atomsprengköpfe).²⁶

Und auch in Deutschland lagern noch Dutzende amerikanische Atombomben auf dem Bundeswehrstützpunkt Büchel in Rheinland-Pfalz, 10km von Cochem entfernt. Streng geheim, fern der Öffentlichkeit lagern sie dort seit vielen Jahren und werden von 140 Soldaten bewacht. Die schwarz-gelbe Bundesregierung war sich 2009 sicher – Deutschland muss atomwaffenfreie Zone werden und forderte den Abzug der Waffen.

Doch das ist bis heute nicht geschehen – stattdessen sollen die Bomben jetzt erneuert und ausgetauscht werden – für schlappe 10 Mrd. US\$. Das haben die USA beschlossen und die Deutschen widersprechen nicht. Angesichts explodierender Kosten will die USA die Bündnispartner jetzt sogar an den Kosten beteiligen. Noch weigert sich die Bundesregierung, dies zu tun. Die Atombomben kosten sowieso schon viel: Neben den Kosten für die Lagerung muss die Bundesregierung zwischen 2014-2017 rund 60 Mio. Euro investieren, um die in die Jahre gekommenen Trägerflugzeuge für die Atomwaffen, die Tornados, weiter einsatzfähig zu halten.

Zu den Unternehmen, die am meisten am Atomwaffengeschäft verdienen, gehören Airbus (MBDA), Alliant Techsystems, BAE Systems, Lockheed Martin, Northrop Grumman oder auch Rolls Royce. Auch ThyssenKrupp liefert nach Expertenmeinung atomwaffenfähige U-Boote.

Wer an diesen Unternehmen beteiligt ist, profitiert von der größten Massenvernichtungstechnologie, die diese Welt kennt. Wer diese Unternehmen finanziert, profitiert nicht nur, sondern macht sich mitschuldig am Fortbestand der nuklearen Bedrohung.

Der Atomwaffensperrvertrag (NPT), den auch Deutschland unterzeichnet hat, verbietet leider nicht explizit, dass deutsche – öffentliche wie private – Finanzinstitute Dienstleistungen für Atomwaffenhersteller anbieten und Geschäfte mit ihnen machen. Deshalb brauchen wir nicht nur gut informierte und mündige Bankkund/innen, die Atomwaffenbanken ihre Konten entziehen, sondern auch ein gesetzliches Verbot von finanziellen Dienstleistungen für Atomwaffenhersteller.

Boeing

Atomar, kampferprobt und korrupt

Bei Boeing denken die meisten an Verkehrsflugzeuge, Urlaubsreisen oder das berühmte Dienstfahrzeug des US-Präsidenten, die AIR FORCE ONE. Wohl jede Airline dieser Welt fliegt auch mit Boeing, dem größten Konkurrenten von Airbus. Doch auch wie Airbus partizipiert Boeing am weltweiten Rüstungsgeschäft und ist gegenwärtig nach Lockheed Martin sogar die Nr. 2 der Branche. Boeing, der weltgrößte Hersteller von zivilen und militärischen Flugzeugen, setzt über 30 Mrd. US-Dollar mit seinen Rüstungsgeschäften um (35% der Gesamtumsätze). Das Geschäft konzentriert sich auf Helikopter, Raketen und Kampfflugzeuge (F-15, Super Hornet, A-10). Die F-15-Jets von Boeing werden dann z.B. von saudischen Piloten eingesetzt, um den Jemen zu bombardieren²⁷, was teilweise unter Missachtung des Völkerrechtes geschieht. Seit Beginn der Luftangriffe wurden im Jemen laut UNO knapp 4.000 Menschen getötet und fast 20.000 weitere verletzt. Jeder zweite Tote war Zivilist.²⁸

Zur tödlichen Produktpalette gehören zudem der schon im Vietnamkrieg massenhaft eingesetzte Langstreckenbomber B-52 Stratofortress, die Minuteman-III-Atomrakete sowie der Apache AH-64 Kampfhubschrauber oder die Patriot-Rakete, allesamt Verkaufsschlager und „combat proven“, d.h. eingesetzt in vielen militärischen Konflikten, wie z.B. im Irak oder in Afghanistan.

Doch Boeing arbeitet auch schon am Krieg der Zukunft: Laserkanonen für Kriegsschiffe, autonome Kampfhubschrauber, die ohne jedes menschliche Zutun operieren können oder Wasserstoff getriebene Riesendrohnen (Phantom Eye), die vier Tage lang auf einer Höhe von rund 20 Kilometern bleiben können und auch militärischen Zwecken dienen sollen. Diese Systeme stehen in der Kritik, weil sie einmal dem Menschen die Entscheidung über Leben und Tod abnehmen können/sollen. Weltweit warnen Wissenschaftler und Nichtregierungsorganisationen jetzt schon davor, dass autonome Waffen die Hemmschwelle für das Austragen von Kriegen absenken werden, was wiederum zu einem erwartungsgemäß höheren Verlust an Menschenleben führen wird.²⁹

Im größten Rüstungs-Korruptionsprozess der USA erkaufte sich Boeing im Jahr 2006 mit einem Rekordbußgeld in Höhe von 615 Mio. US-Dollar die Einstellung des Verfahrens, ohne jedoch eine Schuld einzugestehen noch diese abzustreiten. Boeing nimmt auf der US-Rangliste zu „Fällen von unternehmerischem Fehlverhalten“ den zweiten Platz ein. Seit 1995 zeichnet das Unternehmen für 60 Fälle von unternehmerischem Fehlverhalten (darunter radioaktive Verseuchung der Umwelt, Diskriminierung von Frauen, Verstoß gegen Exportgesetze etc.) verantwortlich, so die Bilanz der US-Regierung. Dafür musste Boeing bisher mehr als 1,3 Mrd. US-Dollar Strafzahlungen leisten.³⁰

Der norwegische Government Pension Fund – Global, einer der größten Investmentfonds weltweit, hat Boeing wegen Beteiligung an der Herstellung von Atomwaffen vom Investment ausgeschlossen.



Deutsche Bank 

COMMERZBANK 

Bayern LB



LÄUFT WIE GESCHMIERT — SCHLECHTE NOTEN FÜR KORRUPTTE RÜSTUNGSINDUSTRIE

Korruption ist der Schmierstoff der Rüstungsindustrie. Doch Korruption ist gefährlich, konfliktfördernd und verschwenderisch, sagt Transparency International und schätzt die Summe der Bestechungsgelder der Waffenproduzenten auf mindestens 20 Mrd. Dollar pro Jahr. Laut US-Wirtschaftsministerium macht Korruption im Waffenhandel rund 50% aller weltweiten Korruptionstransaktionen aus, wobei der Wert der jährlichen Waffengeschäfte lediglich 1% des globalen Handels darstellt.³¹

Da wundert es nicht, dass der Handel mit Waffen seit Jahren boomt. Gleichzeitig steigt die Kritik am Rüstungsexport, weil er für Verstöße gegen Menschenrechte und das humanitäre Völkerrecht ursächlich verantwortlich gemacht wird. Afrika z.B. verliert schätzungsweise jährlich 18 Milliarden US-Dollar aufgrund von militärischen Konflikten, Bürgerkriegen und Aufständen. Bewaffnete Konflikte lassen die Wirtschaft eines afrikanischen Landes um bis zu 15% schrumpfen.³²

Da helfen auch die euphemistischen Selbstdarstellungen der Rüstungsindustrie und ihrer Tötungswerkzeuge nicht. Sie erscheinen vor diesem Hintergrund makaber, verharmlosen und vermitteln surreale Unternehmensphilosophien, die einen zynischen Schein von Ethik, Nachhaltigkeit und der Wahrung von Sicherheit und Frieden suggerieren.

Auch wenn sich die politisch Verantwortlichen dieser Welt gern im Lichte von Abrüstung und Rüstungskontrolle präsentieren, mangelt es weltweit an Kontrolle der Verteidigungspolitik und transparenten Vergabeverfahren. In 41 Staaten werden die Verteidigungshaushalte noch nicht einmal veröffentlicht.

Deutschland hat es mittlerweile aufs Podium des internationalen Rüstungswettlaufes geschafft und nimmt dort Position 4 ein. Auch wenn Deutschland laut Transparency angeblich über die stärksten Anti-Korruptionsmechanismen im Verteidigungssektor verfügt, liegt dennoch ein düsterer Schleier über deutschen Unternehmen.

Auf einer Skala von 1–6 schneiden nämlich laut Transparency vier von fünf untersuchten deutschen Unternehmen mit der Note Vier oder schlechter ab, weil sie kaum oder gar nicht über öffentlich verfügbare Ethik- und Transparenz-Richtlinien verfügen. Das Münchner Unternehmen Krauss-Maffei Wegmann bekommt sogar eine Sechs. Eine Ausnahme bildet ThyssenKrupp. Das Unternehmen bekam eine Zwei. Diehl, MTU Aero Engines und Rheinmetall schnitten alle mit einer Vier ab.³³ Die Folge ist, dass diese Unternehmen immer wieder mit ihren Korruptionsprozessen bzw. Anklagen die Schlagzeilen der Medien füllen.



Frieden schaffen mit mehr Waffen – Stand eines sudanesischen Waffenherstellers auf der IDEX 2013.
© Facing Finance

Northrop Grumman

Drohnen en gros

Der US-Konzern Northrop Grumman sieht sich als Marktführer im Bereich der sogenannten unbemannten Waffensysteme und nimmt Platz 5 im Ranking der größten Rüstungskonzerne ein. Wichtigster Geschäftspartner sind die US-amerikanischen Streitkräfte. Northrop Grumman beschäftigt derzeit 64.300 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen und erzielte 82% seines Umsatzes im Rüstungsbereich (23,979 Mrd. US-Dollar im Jahr 2014). Vorzeigeprojekte des Unternehmens sind neben dem Tarnkappenbomber B-2 Spirit und dem Kampfflugzeug F-14 vor allem das derzeit größte unbemannte Fluggerät der Welt, die Global Hawk. An Bord von Drohnen sitzen keine Piloten, sie werden vom Boden aus ferngesteuert. Geht es nach dem Willen der NATO, sollen von Italien aus demnächst regelmäßig Drohnen dieses Typs aufsteigen und den europäischen Luftraum überwachen.

Das geht allerdings nur, wenn das Projekt die dafür benötigten Genehmigungen und Zulassungen erhält, was aktuell noch nicht entschieden ist.³⁴

Genau daran scheiterte übrigens das Schwesterprojekt, die „Euro Hawk“, vor zwei Jahren. Die Drohne erhielt für den deutschen Luftraum keine Zulassung, weil sie über kein System verfügt, das automatisch vor einer Kollision im Luftraum warnt und ein autonomes Ausweichmanöver ermöglicht. 2011 passierte das nach einem Bericht der „Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung“ bei der Überführung eines Exemplars aus den USA gleich zweimal. Der „Euro Hawk“ wich vom Kurs ab und verlor an Höhe. Ein Zusammenstoß mit einem Passagierflugzeug konnte damals vermieden werden, weil die Drohne in 20.000 m Höhe flog.³⁵

Das „Euro Hawk“-Debakel kostete 2013 dem damaligen Verteidigungsminister De Maizières fast seinen Ministerposten und dem deutschen Fiskus bisher rund 668 Millionen Euro.

Die unbemannte Kampfdrohne X-47B ist ein weiteres wichtiges Entwicklungsprojekt des Konzerns und soll ab 2025 Teil des ersten Kampfdrohnen-Geschwaders der US-Navy werden. Die X-47B kann (autonom) auf Flugzeugträgern landen, Bomben abwerfen und wird als erstes autonomes, unbemanntes Flugzeug beschrieben. Dieses Konzept steht in der Kritik, weil es einmal dem Menschen die Entscheidung über Leben und Tod abnehmen könnte bzw. soll und zu befürchten steht, dass dadurch die Hemmschwelle für das Austragen von Kriegen noch weiter abgesenkt wird.³⁶

Im Herbst 2014 sorgte Northrop Grumman zuletzt für negative Schlagzeilen: Ein Whistleblower hatte eine Klage wegen gefälschter Testergebnisse der in U-Booten, Drohnen und Kampfjets eingesetzten GPS-Technik eingereicht. Diese Täuschung soll nach Angaben von Ermittlern der AirForce zu einem Drohnenabsturz im ostafrikanischen Dschibuti im Jahr 2011 geführt haben, bei dem das GPS-Signal falsche Daten übermittelt hatte.

Northrop Grumman nimmt auf der regierungsamtlichen Rangliste zu Fällen von unternehmerischem Fehlverhalten den fünften Platz ein. Seit 1995 zeichnet das Unternehmen für 38 Verstöße (z.B. Verletzung der Exportgesetze, illegale Preisabsprachen, Bestechung, Umweltvergehen etc.) verantwortlich, so die Bilanz der US-Regierung. Dafür musste Northrop laut US-Regierung 862 Mio. US-Dollar Strafzahlungen leisten.³⁷



Deutsche Bank 

 HypoVereinsbank

 UniCredit

 Bayern LB



DROHNEN UND KILLER ROBOTER

Schießpulver und Nuklearwaffen waren die ersten beiden Revolutionen der Kriegsführung; unbemannte, vollständig autonome Waffensysteme, sog. Killer Roboter, stehen für die dritte Revolution. Ihr Einsatz wird das Wesen der zukünftigen Kriegsführung radikal verändern. Sie sind noch nicht Bestandteil der Armeen dieser Welt, doch der technologische Rüstungswettlauf in Bezug auf solche Waffensysteme befindet sich längst im hochtourigen Bereich.

Vorläufer der Killer Roboter-Waffensysteme existieren bereits. Ihre Hersteller haben sie so programmiert, dass sie zumindest über einen sehr kurzen Zeitraum in der Lage sind, eigenständig Informationen zu sammeln, zu navigieren, Ziele zu suchen, zu bewerten oder sogar entscheiden zu können diese zu bekämpfen, ohne dass der Mensch diesen Prozess aufhalten kann. Zukünftige Killer Roboter werden sich dann über längere Zeit völlig selbständig bewegen und entscheiden können, nach Zielen zu suchen und diese zu zerstören.

Die amerikanische Drohne X47B kann z.B. eigenständig auf einem Flugzeugträger starten und landen sowie in der Luft betankt werden. Es ist nur eine Frage der Zeit, wann sie autonom Ziele suchen und bekämpfen kann. Bei Drohneneinsätzen sind in Pakistan, Somalia und im Jemen seit 2004 zwischen 2.566 und 3.570 Menschen getötet worden, viele von ihnen Zivilisten.³⁸ Einen völkerrechtlichen Verbotsvertrag für den Einsatz unbemannter, ferngelenkter Drohnen gibt es bislang nicht. Doch wies der UN-Sonderbeauftragte Philip nach, dass durch „gezieltes Töten“ mit Hilfe von Kampfdrohnen in steigendem Maße internationales Recht verletzt werde.³⁹

Auch kleine, unbemannte Systeme mit autonomen Fähigkeiten für den Einsatz zu Lande oder auf dem Wasser – und oftmals ausgerüstet mit Maschinengewehren oder Granatwerfern – existieren bereits in großer Stückzahl. Die Waffenmessen dieser Welt sind voll davon und auch hier ist es nur eine Frage der Zeit, bis auch diese Systeme vollautonom in die Kriegsszenarien dieser Welt eingreifen werden. Deutsche Unternehmen wie Rheinmetall, Diehl und Krauss-Maffei Wegmann fehlen natürlich nicht, wenn es darum geht, autonome Fähigkeiten in Waffensysteme zu integrieren bzw. haben dies bereits getan. Die Bundesregierung unterstützt laut Koalitionsvertrag eine völkerrechtliche Ächtung vollautomatisierter Waffensysteme, setzt sich aber nicht explizit im Rahmen der laufenden UNO-Gespräche für ein Verbot ein. Viele andere Staaten und NGOs fordern explizit deren Verbot auf Grund umfassender, völkerrechtlicher Verstöße, die ein Einsatz solcher Waffen mit sich bringen würde.



Autonomes Waffensystem, präsentiert auf der IDEX 2013, Abu Dhabi.
© Facing Finance

BAE Systems

Alles für die Rüstung

BAE Systems (Großbritannien) ist der drittgrößte Waffenhersteller der Welt – und der größte in Europa.⁴⁰ Die Briten beliefern weltweit Kunden in mehr als 100 Ländern und erzielten 2013 einen Umsatz von ca. 25 Mrd. €, fast ausschließlich über Rüstungsgüter. BAE mit seinen 85.000 Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen kann also als einer der wenigen lupenreinen Rüstungskonzerne bezeichnet werden.^{41, 42}

An Standorten in Großbritannien, Australien, Indien, USA und auch Saudi-Arabien baut das Unternehmen fast alles, was Armeen so brauchen: vom Panzer über Kampffjets bis hin zu Flugzeugträgern und Raketen. Auch an der Entwicklung von atomar bewaffneten U-Booten für Großbritannien und der Herstellung von ASMP-Atomraketen für die französische Luftwaffe ist BAE Systems beteiligt.⁴³

Bei der Auswahl seiner Kundschaft kennt der Konzern keine Skrupel. Vor allem die intensiven Geschäftsbeziehungen zu Saudi-Arabien sorgen immer wieder für Kritik. Das Land ist bekannt für seine, so Amnesty International, entsetzliche Menschenrechtsbilanz.⁴⁴ Regimegegner sowie friedliche Aktivistinnen werden massiv unterdrückt und in kaum einem anderen Land werden aktuell noch so viele Menschen hingerichtet wie in Saudi-Arabien. BAE stört das nicht; so lieferte der Konzern u.a. 200 gepanzerte Fahrzeuge vom Typ Tactica an den Wüstenstaat. Diese Fahrzeuge wurden dann im März 2011 von Saudi-Truppen zur Niederschlagung pro-demokratischer Proteste in Bahrain eingesetzt.⁴⁵ Nach offiziellen Angaben kamen dabei mindestens 24 Menschen ums Leben, hunderte Oppositionelle wurden festgenommen.

Begonnen hat die Liaison zwischen BAE und dem saudischen Königshaus bereits in den 80er Jahren. Damals schlossen beide Parteien einen der größten militärischen Geschäftsabschlüsse aller Zeiten mit dem recht makabren Namen Taube (arabisch: Al Yamamah) ab. Der Rüstungsdeal beinhaltete die Lieferung von 120 Kampfflugzeugen im Wert von 63 Mrd. € an die saudische Luftwaffe. 2007 folgten 72 weitere, die dann auch im Arabischen Frühling 2011 zum Einsatz kamen. Im Laufe des Yamamah-Deals wurden – über Jahrzehnte verteilt – rund 1,5 Mrd. € Schmiergelder an einen saudischen Prinzen überwiesen, der das Geschäft damals eingefädelt hatte.⁴⁶ Eine unabhängige Überprüfung der ethischen Richtlinien von BAE kam zu dem Ergebnis, dass BAE daran „gescheitert (sei), ethische Standards angemessen zu berücksichtigen.“⁴⁷ 2010 verurteilte ein US-Gericht den Konzern zu einer Geldstrafe in Höhe von 400 Mio. US-Dollar wegen nachgewiesener Korruption bei Waffengeschäften mit Saudi-Arabien, der Tschechischen Republik und Ungarn.⁴⁸

Auf der regierungsamtlichen Rangliste zu Fällen von unternehmerischem Fehlverhalten nimmt BAE Platz neun ein. Seit 1995 konnten dem Unternehmen 21 Fälle (darunter Korruption, Betrug etc.) nachgewiesen werden, so die Bilanz der US-Regierung. Dafür musste BAE laut US-Regierung mehr als 592 Mio. US-Dollar Strafzahlungen leisten.⁴⁹



Deutsche Bank 

COMMERZBANK 



Deutsche Bank 

COMMERZBANK 

 Bayern LB

 HypoVereinsbank


LB 

Helaba 

 DZ BANK

Airbus Group

„Eine fantastische Branche“?

Seit 2014 heißt EADS Airbus Group. Die Airbus Group ist in drei Geschäftsbereiche gegliedert: Airbus (zivile Sparte), Airbus Defence and Space und Airbus Helicopters. 18% seiner Umsätze erzielte das Unternehmen im Jahr 2014 im militärischen Bereich, was mehr als 15 Milliarden US-Dollar ausmachte. Airbus ist u.a. beteiligt an den Milliarden Euro verschlingenden Rüstungsprojekten Eurofighter (Typhoon), den Verteidigungsministerin Ursula von der Leyen gern nach Indien exportieren möchte,⁵¹ sowie dem krisengeschüttelten Militärtransporter M 400. Auch im Drohnen-Geschäft mischt der Konzern mit und nimmt weltweit Platz 7 unter den Waffenherstellern ein.⁵² Der Geschäftsanteil von heute 60 Prozent institutioneller Kunden in den europäischen Heimatmärkten und 40 Prozent Export soll sich aber laut Airbus in wenigen Jahren umkehren.⁵³

Beitragen soll dazu auch MBDA, der führende Produzent von Raketen und Raketenabwehrsystemen, der sich im Besitz von BAE Systems (Großbritannien) und Finmeccanica (Italien) und Airbus (Deutschland/Frankreich/Spanien) befindet.⁵⁴ Zu den 3.000 in 2010 produzierten MBDA-Raketen zählen auch die M-51 Atomraketen, mit denen die Atom-U-Boote Frankreichs ausgerüstet werden sowie die ASMP-A-Atomraketen für die französische Luftwaffe.⁵⁵ Aufgrund seiner offenkundigen Beteiligung an der Produktion von Atomwaffen hat der norwegische Pensionsfonds Airbus Group Finance BV und Airbus Group N.V. von seinen Investments ausgeschlossen.⁵⁶

High-Tech Grenzschutz für Saudi-Arabien

Im Jahr 2010 bestellte Saudi-Arabien bei Airbus ein komplettes System zur Sicherung seiner Außengrenzen im Wert von mehreren Milliarden Euro, welches 2016 übergeben werden soll. Mit Hilfe eines rund 1.500 Kilometer langen Schutzzaunes sowie von Radaren, Sensoren, Kameras und Drohnen soll unbefugter Grenzübertritt, Schmuggel und Drogenhandel verhindert werden. Amnesty International befürchtet jedoch, dass die Überwachungstechnologie auch dazu genutzt werden könnte, die Meinungs- und Versammlungsfreiheit zu unterdrücken. Zahlreiche Berichte zur Lage der Menschenrechte zeichnen ein finsternes Bild des Golfstaates: Das Land zählt in einem Ranking der Wochenzeitung 'The Economist' zu den zehn autoritärsten Staaten der Welt,⁵⁷ in dem die Todesstrafe auch an Minderjährigen vollstreckt wird und politische Versammlungen pauschal verboten sind. Abgesehen von dieser menschenrechtlichen Brisanz ermittelt jetzt auch die Staatsanwaltschaft München I gegen Airbus wegen des Verdachts der Korruption bei diesem Deal.⁵⁸

Um an neue, lukrative Aufträge zu kommen, begleiten Vertreter/innen von Airbus immer gern und regelmäßig führende Politiker/innen aus Frankreich und Deutschland auf ihren Auslandsreisen in die Krisenherde dieser Welt (z.B. Naher Osten).⁵⁹ Sollten einmal deutsche Exportkontrollen einem Geschäft im Wege stehen, erfolgen die Ausfuhren eben einfach über Frankreich, wo deutlich laxere Regeln gelten. Menschenrechtliche Bedenken oder selbst auferlegte freiwillige Exportbeschränkungen kennt man bei Airbus nicht.⁶⁰

„Ich mag nach wie vor, was ich tue, es ist eine fantastische Branche.“⁵⁰

Tom Enders,
Airbus-Vorstandsvorsitzender

Rheinmetall

Auf der Flucht vor deutscher Exportkontrolle



Deutsche Panzer in Kairo: Ungebrems in die Menge
Foto: REUTERS/Amr Abdallah Dalsh

Auf der Hauptversammlung der Rheinmetall AG fasste Vorstandschef Papperger das Konzernjahr 2014 mit den Worten zusammen: Ein Jahr mit Licht und Schatten.

Schatten – das waren für ihn die 40 Mio. Euro Strafe wegen Schmiergeldzahlungen für die Lieferung von Rüstungsgütern nach Griechenland, die Tatsache, dass Rheinmetall beim weltweit zweitgrößten Waffenimporteur Indien wegen Korruptionsverdachts auf der „schwarzen Liste“ steht und deswegen dorthin nichts verkaufen darf sowie das Veto von Wirtschaftsminister Gabriel gegen den Export eines Gefechtsübungsplatzes nach Russland im Wert von 120 Mio. Euro. Das alles führte dazu, dass die Rüstungssparte von Rheinmetall im letzten Jahr einen operativen Verlust in Höhe von 67 Mio. Euro einfuhr.

Doch statt aus der aktuellen ökonomischen Misere die Konsequenz zu ziehen und sich aus dem Rüstungsgeschäft zu verabschieden, sieht Konzernchef Papperger Licht am Ende des Tunnels für seine Rüstungssparte. Man habe wichtige Weichenstellungen getroffen, um den Konzern wieder in die Gewinnzone zu bringen: Internationalisierung heißt das Zauberwort. Bereits 2014 machten die im Ausland erwirtschafteten Rüstungsumsätze einen Anteil von 71% am gesamten Geschäftsvolumen aus; 60% des Auftragseingangs kamen im vergangenen Jahr von außerhalb Europas. Wachstumspotential sieht der Konzern hauptsächlich dort, wo autokratische Staatschefs viel Geld für Rüstung ausgeben und Menschenrechte keine Rolle spielen. Längst hat man begonnen, die Produktion von Rüstungsgütern ins Ausland und damit in Länder und Regionen mit niedrigen Sicherheitsstandards sowie laxen Exportkontrollen wie Saudi-Arabien (Artilleriemunition), Algerien (Radpanzer), Südafrika (Waffensysteme und Artilleriemunition) oder Türkei (Waffensysteme und Munition) zu verlagern. Eine verantwortungslose Strategie, um deutsche Exportkontrollen zu umgehen und die Konfliktregionen dieser Welt ungestört und hochprofitabel beliefern zu können.



Deutsche Bank 

COMMERZBANK 

 Bayern LB

 HypoVereinsbank
Bank für  UniCredit

 Sparkasse
Düsseldorf

NORD/LB

Panzer für die Welt

Er ist das Vorzeigeprojekt von Rheinmetall und Krauss-Maffei Wegmann: Der Leopard-2-Panzer. Kein Panzer hat weltweit so viele Abnehmer gefunden wie er, was natürlich die Krisengebiete dieser Welt einschließt. Zwar stoppte die Bundesregierung 2014 den geplanten Export von 200 Panzern nach Saudi-Arabien, Lieferungen in menschenrechtlich problematische Länder wie z.B. Indonesien laufen jedoch weiter. Menschenrechtsorganisationen befürchten den Einsatz der deutschen Panzer gegen die örtliche Zivilbevölkerung, v.a. in Regionen wie Papua-Neuguinea.

Aktuell steht Rheinmetall auch für das Vorhaben in der Kritik, eine Fertigungsstraße zur Montage von fast 1.000 Fuchs-Panzern nach Algerien zu liefern. Immer wieder tauchen Berichte auf, dass Polizei und Militär gewalttätig gegen Demonstrierende vorgehen und dabei straffrei bleiben. Auch bewaffnete Auseinandersetzungen sind an der Tagesordnung. Algerien zählt laut dem jüngsten Bericht des Bonner International Center for Conversion (BICC) „zu den problematischsten Empfängerländern“ deutscher Rüstungsgüter. Doch das alles stört Rheinmetall nicht: Schließlich eigneten sich Militärfahrzeuge nicht für die Bekämpfung von Demonstrationen, heißt es lapidar vom Konzernchef. Und außerdem habe man ja die benötigten Exportgenehmigungen von der Bundesregierung erhalten. Man könne ja nichts dafür, wenn dann irgendwann diese Rüstungsgüter auch „falsch“ eingesetzt würden.

Das muss wie Hohn in den Ohren von Betroffenen klingen – wie z.B. in denen von ägyptischen Demonstrierenden, die Anfang 2011 mit-erleben mussten, wie einige von ihnen mit Fahd-Radpanzern überrollt wurden. Panzer, die in Lizenz in Ägypten gebaut werden, und für die neben Rheinmetall auch andere deutsche Firmen jahrzehntelang zugeliefert haben und die auch in Kriegsregionen wie Sudan oder DR Kongo geliefert wurden.

„Abfeuern und vergessen“ – Die schöne neue Rüstungswelt

Rheinmetall gehörte bis 2007 zu den größten Produzenten der inzwischen völkerrechtlich geächteten Streumunition. Mittlerweile ist das Unternehmen spezialisiert auf High-Tech-Waffen wie z.B. die SMART 155 Munition, die als „... intelligentes, autonomes, hochwirksames und robustes „fire-and-forget“ Artilleriegeschoss mit hoher Kosteneffektivität...“ beschrieben wird. Die beiden am Fallschirm spiralförmig herabsinkenden Submunitionen tasten das Zielgebiet mit ihrer Dreifach-Suchsensorik autonom nach Zielen ab. Ein Algorithmus soll in der Lage sein, gepanzerte Fahrzeuge zu erkennen, diese von zivilen Fahrzeugen zu unterscheiden und autonom zu bekämpfen, ohne dass der Mensch in diesen Vorgang eingreifen kann und damit die Entscheidung über Leben und Tod den Waffen überlassen wird.⁶¹ Damit stößt auch Rheinmetall die Tür zur „schönen, neuen autonomen Rüstungswelt“ auf.

Menschenrechte versus Profit

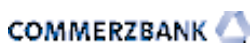
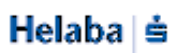
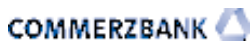
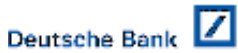
Auch das Exportverbot für ein Gefechtsübungszentrum (GÜZ) in Russland betrachtet Pappberger rein ökonomisch. Persönlich könne er vielleicht die Entscheidung von Wirtschaftsminister Gabriel verstehen, die Exportgenehmigung nach der Besetzung der Krim zu widerrufen. Mit dem GÜZ hätte die russische Armee bis zu 30.000 Soldaten mit deutscher Technik ausbilden können. Aber man müsse schließlich auch für die Aktionär/innen kämpfen und in deren Interesse versuchen, ökonomische Schäden zu vermeiden und zu minimieren. Getreu der Devise: Menschenrechtsschutz darf nichts kosten und ethische Grundsätze braucht man als Rüstungskonzern auch nicht. Denn ansonsten hätte der Konzern nach der völkerrechtswidrigen Besetzung der Krim durch Russland vielleicht die Notbremse gezogen und wäre aus moralischen Gründen freiwillig aus dem Geschäft ausgestiegen.



Proteste gegen Rheinmetall bei der Hauptversammlung 2013
Foto: Aktion Aufschrei



KMW Messestand auf der IDEX 2015. Der Radschützenpanzer Boxer wird im Rahmen eines Joint-Venture von Krauss-Maffei Wegmann (KMW) und der Rheinmetall MAN Military Vehicles GmbH (RMMV) produziert, an dem Rheinmetall 64% hält.
Foto: Facing Finance



Krauss-Maffei Wegmann

Auf Du & Du mit Schurken & Sultanen



Das Münchener Unternehmen Krauss-Maffei Wegmann ist Marktführer für militärische Rad- und Kettenfahrzeuge in Europa. Stolz verweist das Unternehmen darauf, mittlerweile über 30 Länder beliefert zu haben.

Allzu gern hätte man auch das saudi-arabische Königshaus auf der Kundenliste gehabt. Bis zu 800 Kampfpanzer sollten in das Land geliefert werden. Und das trotz der seit langem sehr prekären Menschenrechtslage im Land. Amnesty International spricht von einer „entsetzlichen Bilanz“. ⁶² Kritik erntete die saudische Regierung auch, als sie 2011 Soldaten ins benachbarte Bahrain schickte, um die dortigen Sicherheitskräfte bei der Niederschlagung eines weitgehend friedlichen Aufstandes zu unterstützen. ^{63, 64}

Dank immenser zivilgesellschaftlicher Proteste kam der Rüstungsdeal nicht zustande. Saudi-Arabien fand allerdings schnell Ersatz und orderte schließlich amerikanische Panzer von General Dynamics. Auch KMW seinerseits fand innerhalb kurzer Zeit mit dem Emirat Katar einen neuen Kunden und verkaufte aus dem Stand 62 Leopard-2-Panzer und über 24 Panzerhaubitzen im Gesamtumfang von fast 2 Milliarden Euro an den Golfstaat.

Auch das Emirat Katar hat in den letzten Jahren außenpolitisch keine zurückhaltende Rolle eingenommen: „Katar hat in Syrien und in anderen Ländern der arabischen Welt genau die Gruppen unterstützt, die nicht auf einen friedlichen Wandel, sondern vor allem auf Gewalt gesetzt haben, auch gegen die eigene Bevölkerung“ ⁶⁵, so SPD-Außenexperte Rolf Mützenich. Trotzdem werden weiterhin von der schwarz-roten Regierung Exportgenehmigungen nach Katar und Saudi-Arabien ausgestellt. ⁶⁶

Bankkundinnen und Bankkunden sollten nicht so leichtgläubig sein wie das Auswärtige Amt. Denn dort glaubt man, dass die an Katar gelieferten Panzer in den aktuellen Kampfhandlungen im Jemen, an denen Saudi-Arabien und Katar beteiligt sind, nicht zum Einsatz kommen werden. „So ein Panzer ist ja nicht wie ein Kühlschrank, wo man den Stecker vom Kühlschrank in die Steckdose steckt und schon läuft der Kühlschrank. Sondern das sind hochdifferenzierte Produkte, die ein optimales Zusammenspiel zwischen Mensch und Maschine erforderlich machen“, so ein Vertreter des Außenministeriums. Bis das soweit sei, werde doch aller Voraussicht nach im Jemen nicht mehr so gekämpft, wie das momentan der Fall sei. ⁶⁷

Korruption bei Rüstungsgeschäften – Schlechte Noten für Krauss-Maffei

Wie viele andere deutsche Rüstungsunternehmen, lieferte auch KMW in den letzten Jahren teure Rüstungsprodukte nach Griechenland. 2013 kam ans Licht, dass hohe Beamte in Griechenland stattliche Schmiergeldzahlungen von KMW und anderen deutschen Rüstungskonzernen dafür erhalten haben. Die griechische Staatsanwaltschaft ermittelt nun gegen mehrere Mitarbeiter der Konzerne und auch in Deutschland laufen Gerichtsverfahren wegen Schmiergeldzahlungen und Steuerhinterziehung. ⁶⁸ Eine Ausnahme ist dies nicht, folgt man dem aktuellen Anti-Korruptions-Index von Transparency International. ⁶⁹ Das Unternehmen bekommt dort die schlechteste Note.

Mit Sorge betrachten viele auch die Fusion von Krauss-Maffei Wegmann mit dem gerade privatisierten ehemaligen französischen Staatskonzern Nexter. Es wird befürchtet, dass damit in Zukunft deutsche Exportvorgaben umgangen werden könnten. ⁷⁰

Krauss-Maffei Wegmann GmbH & Co. KG
Hauptauftragnehmer und Endmontage

Northrop Grumman LITEF GmbH

Northrop Grumman LITEF GmbH
Navigationsanlage



Cassidian Optronics GmbH – Tochter von Airbus
Sichtgeräte: Wärmebildkameras, Zielfernrohre, Entfernungsmesser

RUAG

RUAG Holding AG
Waffensystem (Führungssystem FIS HE), elektrischer Turmantrieb mit digitalem Regler, Instandhaltungs-Dienstleistungen

THALES

Thales Group
Fahrzeugführungssysteme

DIEHL
Defence

DIEHL Remscheid GmbH & Co. KG
Span. Leopard: Ketten, Kettenkomponenten, Schutzlösungen



RENK AG (Mitglied der MAN-Gruppe)
Kettenfahrzeuggetriebe, HSWL 295



SAAB Barracuda AB
Barracuda-Tarnsystem mit Hitze-Transfer-System



Jenoptik AG
Elektrische Turm-/Waffen-Stabilisierungssysteme



Rheinmetall AG
Die Rheinmetall AG steuert mit entscheidenden Teilsystemen, wie z.B. die 120 mm Glattrohrkanone, maßgebliche technologische Anteile zum Gesamtsystem Kampfpanzer Leopard bei.

Dräger

Dräger Safety AG & Co. KGaA
ABC-Schutzanlage Typ SBL 100 M (Überdruck- und Belüftungsanlage), ABC-Kombifilter



MTU Friedrichshafen GmbH – Tochter von Rolls Royce AG
Panzermotoren

nexter

Nexter Group
Munition



Die wichtigsten
Zuliefer-
unternehmen für
den Kampfpanzer
Leopard-2



ThyssenKrupp

Zu Hause auf allen Weltmeeren

Deutsche Bank

COMMERZBANK

Bayern LB

LB BW

DZ BANK

Helaba

HypoVereinsbank

UniCredit

NORD/LB

Insgesamt betrug der Auftragsbestand bei Industrial Solutions Ende September 2014 14 Mrd. Euro, wovon etwas mehr als die Hälfte auf Marine Systems entfällt.

Darin enthalten sind:

2 U-Boote für die israelische Marine

1 U-Boot für die deutsche Bundesmarine

6 Materialpakete für U-Boote in Korea

2 Materialpakete für U-Boote in Italien

Modernisierung von 4 U-Booten für Kolumbien

6 Materialpakete für U-Boote in der Türkei

2 U-Boote für Singapur

4 Fregatten für die deutsche Bundesmarine

1 Versorgungsschiff für die deutsche Bundesmarine

2 Fregatten und 2 U-Boote für Nordafrika

5 Korvetten für die schwedische Marine

Für die meisten von uns steht der Konzern ThyssenKrupp für qualmende Hochöfen, Rolltreppen in Kaufhäusern oder Aufzüge in Wohnhäusern. Der Konzern ist Deutschlands führendes Stahl- und Technologieunternehmen. Doch fernab der Essener Konzernzentrale baut die Konzern-tochter ThyssenKrupp Marine Systems (TKMS) in Kiel, Hamburg und Emden Kriegsschiffe aller Art. Und das Geschäft mit dem schwimmenden Exportschlager boomt: Aktuell stehen zahlreiche U-Boot-, Korvetten- und Fregattenbauten in den Auftragsbüchern. Insgesamt im Wert von rund 8 Mrd. Euro. Gerade Thyssens U-Boote gelten technologisch als „Weltklasse“ und werden auch in Spannungs- und Krisengebiete exportiert, so z.B. nach Ägypten, Algerien oder Israel. 19 Seestreitkräfte weltweit wurden in den letzten Jahrzehnten mit U-Booten aus Kiel beliefert. Deutschland ist weltweit U-Boot-Exporteur Nr. 1.

„Alles, was schwimmt, geht“

Die goldene Regel, die der damalige Außenminister Hans-Dietrich Genscher in den achtziger Jahren für deutsche Rüstungsexporte ausgegeben haben soll, ist auch die aktuelle Handlungsmaxime von TKMS. Stolz feierte Thyssen-Chef Hiesinger auf der Hauptversammlung 2015 vor den Aktionären den Verkauf von zwei U-Booten nach Singapur, welcher 1,3 Mrd. Euro in die klammen Kassen des Konzerns spülen wird. Auf mögliche Menschenrechtsverletzungen angesprochen verweist Hiesinger darauf, dass Schifflieferungen letztlich unproblematisch seien, weil U-Boote nicht zur Bekämpfung innerer Aufstände eingesetzt werden könnten.

U-Boote vielleicht nicht in erster Linie, andere Kriegsschiffe aber sehr wohl, wie z.B. zuletzt der Irakkrieg 2003 gezeigt hat. Deshalb stößt der Konzernkurs zunehmend auf Kritik. Kriegsschiffe sind heute sehr vielseitig einsetzbar: Sie können z.B. Spezial-Einheiten per Hubschrauber für den Landkrieg oder für Sabotage absetzen. Auch die umstrittenen Drohnen können von Kriegsschiffen aus gestartet werden und mit ihnen kann die gegnerische Kommunikation abgehört werden, Kriegsschiffe können Blockaden erzwingen, die die Versorgung ganzer Regionen unterbinden. Neben menschenrechtlichen Bedenken,

ist aber besonders problematisch – wie im Fall von Singapur – dass Waffenlieferungen häufig einen regionalen Rüstungswettlauf auslösen bzw. anheizen. Exporte nach Israel und Ägypten sind hier ein weiteres mahnendes Beispiel.

Berichte über Menschenrechtsverletzungen in Ländern wie Algerien, Ägypten oder Singapur sind nach wie vor an der Tagesordnung. Polizei und Militär gehen dort immer wieder gewalttätig gegen Demonstrierende oder Andersdenkende vor, genießen aber gleichzeitig Straffreiheit. Algerien gehört laut dem jüngsten Bericht des Bonn International Center for Conversion (BICC) „zu den problematischsten Empfängerländern“ deutscher Rüstungsgüter und der Export nach Algerien widerspricht gleich in mehreren Punkten dem EU Verhaltenskodex für Rüstungsexporte. Der „Amnesty International Report 2013“ äußert sich besorgt zur Lage der Menschenrechte in Singapur und die Rüstungsgeschäfte mit Algerien werden von der Gesellschaft für Bedrohte Völker vehement kritisiert: „Statt sich für Demokratie in Algerien einzusetzen, verkauft Deutschland lieber Fregatten an das marode Regime in Algier.“⁷¹

Aktuell steht das Unternehmen zudem in der Kritik, weil es U-Boote für die israelische Armee baut, die nach Expertenmeinung von Israel mit nuklear bestückten Marschflugkörpern ausgestattet werden könnten. Bislang ziehen sich Konzernleitung und Bundesregierung darauf zurück, dass sie nichts von einer atomaren Bewaffnung der Schiffe wüssten bzw. diese für technisch nicht möglich hielten. Ehemalige hochrangige Beamte aus dem Verteidigungsministerium, wie der frühere Staatssekretär Lothar Rühl oder der Ex-Chef des Planungsstabs Hans Rühle, gehen jedoch davon aus, dass Israel auf den U-Booten Nuklearwaffen stationieren kann.⁷²

Alles, was schwimmt, geht: So einfach kann sich der Konzern künftig nicht mehr aus der Verantwortung stehlen. Denn die schwimmenden Geschäfte forcieren nicht nur Rüstungswettläufe und politische Instabilität, sondern verursachen auch immer einen erheblichen Imageverlust für das Unternehmen.

Heckler & Koch

Kleine Waffen für die ganze Welt

Das mittelständische Rüstungsunternehmen aus der kleinen Stadt Oberndorf in Baden-Württemberg gehört seit langer Zeit zu den größten Gewehr- und Pistolenherstellern weltweit.⁷⁵ Das von Heckler & Koch produzierte G3 (kurz für Gewehr 3) ist mit ca. 7-10 Millionen – nach der Kalashnikov AK-47 (70-100 Millionen) – das weltweit am weitesten verbreitete Sturmgewehr.⁷⁶ Die Schusswaffen des Konzerns werden nicht nur von der deutschen Bundeswehr genutzt, sondern auch massenhaft an ausländische Streitkräfte und Polizeibehörden exportiert sowie in mindestens 15 G3-Lizenzstätten in Europa, Asien und Amerika (nach-) produziert. Darüber hinaus tauchen sie immer wieder ungenehmigt in Krisenregionen auf – wie zuletzt in Libyen, in Mexiko oder auch im Jemen. Nach Schätzungen des Rüstungsexperten Jürgen Grässlin sind seit den 50er Jahren rund 1,5 Millionen Menschen durch die Gewehre des Schwarzwälder Unternehmens ums Leben gekommen.⁷⁷ Der frühere UN-Generalsekretär Kofi Annan bemerkte deswegen schon um die Jahrtausendwende: „Aufgrund des Blutbads, das sie anrichten, könnten Kleinwaffen tatsächlich treffend als ‚Massenvernichtungswaffen‘ bezeichnet werden.“⁷⁸

Heckler & Koch gibt zwar vor, daran interessiert zu sein, dass die eigenen Waffen nicht völlig unreguliert in Krisengebiete gelangen. Dem widersprechend werden aber immer wieder Fälle öffentlich, in denen das Unternehmen gezielt versuchte, Ausfuhrbeschränkungen zu umgehen.



Kanzlerin Merkel begutachtet eine Heckler & Koch MP7 Maschinenpistole der Bundeswehr bei einem Truppenbesuch in Mazar-E-Sharif, Afghanistan im Jahr 2012. Foto: Reuters / Bundesregierung / Steffen Kugler

Deutsche Waffen für mexikanische Unruheprovinzen

Seit dem Frühjahr 2010 ermitteln Staatsanwälte gegen das Unternehmen. Heckler & Koch soll demnach zwischen 2006 und 2009 ca. 10.000 Sturmgewehre nach Mexiko geliefert haben, die Hälfte davon in die vier mexikanischen Unruheprovinzen Jalisco, Guerrero, Chiapas und Chihuahua, für die ein explizites Exportverbot galt. In den Regionen bekriegen sich Kartelle und Banden seit langem, zum Leidwesen der Bevölkerung, und auch die Polizei in diesen Provinzen gilt als korrupt. Heckler & Koch stritt den Vorwurf der illegalen Waffenlieferung lange Zeit ab, inzwischen wird von der Konzernspitze ein „dringender Tatverdacht gegen zwei langjährige Mitarbeiter“ eingeräumt und somit versucht, die Schuld auf einige Angestellte abzuwälzen.⁷⁹



HAUSBANKEN

Deutsche Bank 

COMMERZBANK 

Nach Schätzungen gibt es weltweit aktuell 875 Mio. Kleinwaffen.⁷³ Somit entfällt auf jede achte Person eine Schusswaffe.

90 Prozent der Kriegstoten der vergangenen zehn Jahre sind nach Schätzungen von UNICEF durch Sturmgewehre, Maschinenpistolen oder andere Kleinwaffen ums Leben gekommen. Das sind weltweit täglich über 1.300 Menschen.⁷⁴

Doch damit nicht genug: Um überhaupt eine Exportgenehmigung für Mexiko zu erhalten, sollen deutsche Behörden fleißig mitgewirkt und sämtliche außenpolitische Bedenken gegen die Ausfuhr zurückgestellt haben. Die einzige Voraussetzung war, dass die mexikanische Polizei ihre alten Gewehre zerstört und dafür neue G36 aus Deutschland erhält. Doch diese Rechnung ging nicht auf: Die mexikanische Polizei vernichtete nur knapp 700 Gewehre statt der vorgesehenen 10.000.⁸⁰

Sturmgewehre für die Despoten dieser Welt

Heckler & Koch verkauft überall dorthin, wo die Politik es zulässt. Da der Konzern das Gewehr dereinst speziell für die Bundeswehr entwickelt hat, liegen die Lizenzrechte für das G3 bei der Bundesregierung, die diese in den letzten Jahrzehnten an zahlreiche Verbündete verkaufte. Heute wird das G3 in allen Weltregionen nachgebaut – von Mittelamerika über den Nahen Osten bis hin nach Südostasien.⁸¹ In Saudi-Arabien erhielt z.B. das Staatsunternehmen Military Industries Corporation (MIC) 2008 die Lizenz zum Nachbau der G36-Gewehre. Beim Technologietransfer, dem Aufbau der Fabrik sowie der Ausbildung der Mitarbeiter half Heckler & Koch fleißig mit.

Bereits wenig später bot der saudische Konzern die Waffe – entgegen der eigentlichen Vereinbarung, die Waffen nur für den Eigengebrauch zu nutzen – jedoch im Internet und auf einer internationalen Waffenmesse zum freien Verkauf an (siehe Foto). Im April 2015 wurden dann sogar G3-Gewehre von saudi-arabischen Militärflugzeugen im vom Bürgerkrieg gebeutelten Jemen abgeworfen.⁸² Dabei handelt es sich nicht um einen bedauerlichen Einzelfall. Nach Informationen der Bundesregierung sollen aus iranischen und pakistanischen G3-Produktionsstätten Tausende Sturmgewehre während des Balkankriegs nach Bosnien-Herzegowina und während des Darfur-Konflikts in den Sudan gelangt sein.⁸³

Heckler & Koch ist wahrlich ein Paradebeispiel dafür, wie deutsche Rüstungsunternehmen Gewinne über jegliche moralische Bedenken stellen, wie auch die folgende exemplarische Übersicht zeigt.

Von Libyen bis Saudi-Arabien: Beispiele, wo H&K-Waffen benutzt werden

Libyen

2011 finden Rebellen beim Sturm einer Gaddafi-Residenz eine große Stückzahl illegal gelieferter G36. Heckler & Koch betont, es habe die Sturmgewehre nicht an Libyen verkauft. Sie stammten vielmehr aus einer Lieferung an Ägypten.

Georgien

Im Jahr 2008 zeigt das ARD-Magazin „Report Mainz“ mehrere Fotos georgischer Spezialkräfte in der Konfliktregion Südossetien – ausgerüstet mit illegal dorthin gelangten G36-Sturmgewehren. Heckler & Koch bestreitet Lieferungen in das Krisengebiet, auch die Bundesregierung betont, die Waffen seien „nicht von deutscher Seite“ dorthin gelangt. Die Staatsanwaltschaft ermittelt bis heute nicht.

Mexiko

Heckler & Koch wird seit Jahren verdächtigt, zwischen 2003 und 2011 illegal ca. 5.000 G36 in Unruheprovinzen geliefert zu haben, für die keine Genehmigungen erteilt wurden. Zunächst stritt das Unternehmen den Vorwurf ab, inzwischen wird ein „dringender Tatverdacht gegen zwei langjährige Mitarbeiter“ eingeräumt. Die Staatsanwaltschaft Stuttgart erklärte jedoch, sie ermittle gegen einen größeren Personenkreis.

Saudi-Arabien

Die Rüstungsdeals mit dem Königreich empören Kritiker besonders: Trotz massiver Repression und schwerster Menschenrechtsverletzungen erhielt Saudi-Arabien gleich mehrere Nachbauerlaubnisse – für die Maschinenpistole MP5, das G3 und im Jahr 2008 für das G36.

<http://www.tagesspiegel.de/weltspiegel/sonntag/heckler-und-koch-von-libyen-bis-iran-15-beispiele-wo-hundk-waffen-benutzt-werden/8620102-4.html>



Messestand des saudi-arabischen Unternehmens MIC, welches u. a. das G-36 Gewehr von H&K in Lizenz nachbaut und exportiert. Aufgenommen auf der IDEX 2014

© Facing Finance/Jenni Roth

WAS TUN?

Was sollen wir mit Ihrem Geld machen?



Korruption finanzieren

Schiffe versenken



Menschen vertreiben

Bombengeschäfte tätigen



Diktatoren aufrüsten

Friedliche Demonstrierende bekämpfen



GELD



Lassen Sie Ihr Geld nicht für Waffen arbeiten!

Was tun?

Sie haben die Wahl. Niemand muss sein Geld bei Banken anlegen und in Finanzprodukte stecken, die die Produktion von Waffen unterstützen. Wenn Sie auf Nummer sicher gehen wollen, dass Ihr Geld sauber angelegt wird und nicht in „Bombengeschäfte“ fließt, sollten Sie Ihre persönlichen Ersparnisse nur bei Geldhäusern anlegen, die Geschäfte mit der Rüstungsindustrie definitiv ausschließen.

Diese Kriterien muss eine „rüstungsfreie Bank“ erfüllen:



Umfassende Ausschlusskriterien für die Finanzierung von und Investition in Waffenhersteller und Rüstungsexporteure oder deren Zulieferer, was Atomwaffen, Streumunition und Landminen einschließt.



Achten Sie darauf, dass die Ausschlusskriterien Ihrer Bank keine Schlupflöcher enthalten. Banken, die Rüstung eigentlich ausschließen, akzeptieren manchmal, dass (Ihr) Geld in Unternehmen fließt, die „nur“ einen geringen Anteil ihres Umsatzes mit Waffen erwirtschaften. Dann kann es Ihnen passieren, dass Ihre Gelder in Konzerne wie ThyssenKrupp oder Airbus fließen, die zwar nur einen begrenzten Prozentsatz ihres Umsatzes im Rüstungsbereich generieren, aber trotzdem zu den Top-50 bzw. 20 der größten Rüstungskonzerne weltweit zählen.



Zusätzliche Sicherheit bekommen Sie, wenn Ihre Bank jegliche Zusammenarbeit mit anderen Banken oder Finanzinstituten ausschließt, die die Rüstungsindustrie massiv unterstützen.



Bankenwechseltango auf dem Münchener Marienplatz, 2011
© Tobias Hase / picture-alliance/dpa

Die Nachhaltigkeitsbanken GLS Bank, Triodos Bank und EthikBank: Waffenfrei

Die drei Nachhaltigkeitsbanken haben es sich zum Prinzip gemacht, ihre Finanzierungen offen zu legen. Sie arbeiten mit Ausschlusskriterien, die die Zusammenarbeit mit der Rüstungsindustrie verbieten, und sie bieten ihrer Kundschaft auch keine Fonds-Produkte an, die direkt in Rüstungsunternehmen investiert sind. Außerdem kann die Kundschaft nachvollziehen, wohin das Geld fließt.

Die Kirchenbanken: Fast waffenfrei

Kirchenbanken vergeben keine Kredite an Rüstungskonzerne und haben auch bei der Kapitalanlage Ausschlusskriterien für diesen Bereich. Je nach Bank sind diese jedoch unterschiedlich streng. Genaueres Nachfragen ist hier unerlässlich (vgl. Bankenprofile). Viele Kirchenbanken arbeiten z.B. mit Umsatzschwellen, so dass im Rahmen der Kapitalanlage vereinzelt in Unternehmen, die bis zu 5-10% ihres Umsatzes im Rüstungsbereich generieren, investiert werden darf. Fehlende Transparenz erschwert es, das Bankenhandeln komplett zu bewerten.

Wenn Sie also Kunde oder Kundin einer Kirchenbank sind oder erwägen, zu einer Kirchenbank zu wechseln, sollten Sie genauer nachfragen, mehr Transparenz einfordern und für einen 100-prozentigen Ausstieg aus der Rüstung streiten.

Sparkassen und Genossenschaftsbanken: Einzeln überprüfen!

Die Sparkassen und die Genossenschaftsbanken sollen zum Wohl ihrer Region arbeiten. Vor Ort unterscheiden sich die Institute sehr stark voneinander. Übergreifende Ausschlusskriterien, die Kreditvergabe an oder Kapitalanlage in Rüstungsunternehmen verbieten, gibt es bei Sparkassen und Volksbanken nicht. Unsere Recherchen haben z.B. ergeben, dass der Rüstungskonzern Rheinmetall auch von der Stadtsparkasse Düsseldorf mitfinanziert wird. Oder, dass zahlreiche ihrer Zentralinstitute wie die Landesbanken – allen voran die Bayerische Landesbank – oder die DZ Bank den Rüstungssektor noch massiv finanzieren.

Um sich einen besseren Überblick zu verschaffen, wie es um Ihre Volksbank oder Sparkasse bestellt ist, müssen Sie kritisch nachfragen, Transparenz sowie einen umfassenden, 100-prozentigen Ausstieg aus der Rüstungsfinanzierung einfordern und Ihr Geld nur in Produkte anlegen, die „rüstungsfrei“ sind.

Geschäftsbanken: Todsicher in Rüstung investiert!

Falls Sie Kundin oder Kunde einer deutschen Großbank sind, sollten Sie Ihr Konto umgehend wechseln. Diese Banken unterhalten umfassende Geschäftsbeziehungen zu deutschen wie internationalen Rüstungsschmieden und verfügen oftmals nur über sehr lückenhafte Richtlinien.

Wenn Sie nicht direkt wechseln wollen, können Sie trotzdem mithelfen, einen Schlusstrich unter unverantwortliche Geschäftspraktiken zu ziehen. Werden Sie aktiv! Fordern Sie von Ihrer Geschäftsbank einen sofortigen und radikalen Kurswechsel – zu einer Bank mit praktisierten Grundsätzen, die Menschenrechte achtet und z.B. nicht länger mit Rüstungskonzernen kooperiert, die in Krisenregionen exportieren oder Atomwaffen herstellen.

**Machen Sie eines deutlich:
Menschenrechtsbelange dürfen nicht
länger ehrgeizigen ökonomischen
Renditezielen geopfert werden.**

Liebe Bankkundin,
lieber Bankkunde!

Jetzt haben Sie die Wahl, handeln Sie! Als Verbraucher und Bankkundin haben Sie viel Macht. Nutzen Sie diese, indem Sie Ihr Geld bei Banken anlegen, die ethische Prinzipien anwenden. Denn mit Geld lässt sich die Welt verändern, aber es kommt auf die richtige Richtung an!

- 1 <http://books.sipri.org/files/FS/SIPRIFS1602.pdf>
- 2 <http://books.sipri.org/files/FS/SIPRIFS1602.pdf>
- 3 www.welt.de/politik/deutschland/article142972724/An-diese-Staaten-liefert-Deutschland-Kriegswaffen.html
- 4 <http://books.sipri.org/files/FS/SIPRIFS1602.pdf>
- 5 Informationen zu den Banken finden sich auf den folgenden Webseiten:
www.db.com/cr/en/positions/cluster-munitions.html
www.commerzbank.de/en/nachhaltigkeit/positionen_und_richtlinien/positionen_und_richtlinien.html
www.unicreditgroup.eu/content/dam/unicreditgroup/documents/en/sustainability/our-vision-of-a-sustainable-bank/governance-and-sustainability/UniCredit_Position_Statement_On_Defence_English_new.pdf
www.sustainability.dzbank.com/content/sustainability/en/home/core_products/sustainable_lending.html
www.bayernlb.de/internet/media/de/internet_4/de_1/downloads_5/0100_corporatecenter_8/1152nachhaltigkeitsmanagement_3/nachhaltigkeitsberichte/Nachhaltigkeitsbericht_2014.pdf
http://www.nachhaltigkeit.lbbw.de/fileadmin/downloads/downloadcenter/SustainabilityReport_2014_web_en.pdf
www.helaba.de/de/DieHelaba/InvestorRelations/Geschaeftsberichte/GB2014
[www.nordlb.de/fileadmin/redaktion/branchen/nachhaltigkeit/pdf/Nachhaltigkeitsbericht.pdf?sword_list\[\]=Nachhaltigkeitsbericht&no_cache=1](http://www.nordlb.de/fileadmin/redaktion/branchen/nachhaltigkeit/pdf/Nachhaltigkeitsbericht.pdf?sword_list[]=Nachhaltigkeitsbericht&no_cache=1)
www.triodos.com/downloads/investment-management/research/minimum-standards.pdf
www.gls.de/privatkunden/ueber-die-gls-bank/arbeitsweisen/anlage-und-finanzierungsgrundsaeetze/
www.umweltbank.de/info/UmweltBank_Anlageprospekt.pdf
www.ethikbank.de/fileadmin/bankuebergreifend/dokumente/Anlagepolitik_Lang.pdf
www.pax-bank.de/ethik-und-nachhaltigkeit/unser-verstaendnis.html
www.kd-bank.de/content/dam/g8190-1/04_unsere-verantwortung/50-HM-Verantwortungsvoll-investieren-0413-web.pdf
www.steyler-bank.de/Bank-Profil/Ethisch-handeln/Ihre-Ethik-Garantie/Anlagekriterien/Umsatzgrenzen/c1450.html
www.bibessen.de/nachhaltigkeit/nachhaltige-geschaeftspolitik/anlagegrundsaeetze.html
www.dkm.de/ueber-die-dkm/wir_ueber_uns/kriterien_ethische.html
www.bkc-paderborn.de/nachhaltige-geldanlagen/nachhaltigkeitsfilter/nachhaltigkeitsfilter/ausschlusskriterien.html
- 6 [Laut www.ucdp.uu.se/gpdatabase/search.php](http://www.ucdp.uu.se/gpdatabase/search.php)
- 7 www.nachhaltigkeit.dzbank.de/content/nachhaltigkeit/de/home/produkte_im_fokus/nachhaltige_kreditvergabe.html
- 8 www.boerse.de/nachrichten/Rheinmetall-mit-neuem-Konsortialkredit-ueber-500-Mio-Euro/6924645
- 9 www.aufschrei-waffenhandel.de/Daimler-Unternehmensportraet.465.0.html
- 10 <http://de.statista.com/statistik/daten/studie/166955/umfrage/aufteilung-des-publikumsfondsvermoegens-in-deutschland>
- 11 Laut Sipri Top-100 2013
- 12 www.verbraucherzentrale-bremen.de/ethische-fonds
- 13 Laut Sipri Top-100 2013
- 14 Laut Jahres- und Halbjahresberichten von September 2014 bis März 2015
- 15 www.deltaelectronics.com.tr/www.aia-aerospace.org/about/the_aerospace_industry, www.mahindra.com/defence, www.techmahindra.com/services/integrated_engineering_solutions/vertical%20competencies/aerospace_and_defense.aspx
- 16 www.janes.com/article/45443/indodefence-2014-pt-pal-dsme-submarines-negotiations-continue, www.naval-technology.com/news/newsdsme-to-build-three-submarines-for-indonesian-navy
- 17 www.schneider-electric.co.uk/sites/uk/en/uk-solutions-pages/defence/defence.page, <http://corporate.siemens.com.au/en/home/about-siemens/core-topics/defence-solutions.html>, www.michaelpage.co.uk/our-expertise/sales/technical-sales/defence-and-security, www.zodiacaerospace.com
- 18 www.3ds.com/industries/aerospace-defense/overview
- 19 www.mb-defence-vehicles.com, www.jenoptik.com/products/defense-and-security, mtu.de/de/engines/militaerische-triefwerke, <http://corporate.siemens.com.au/en/home/about-siemens/core-topics/defence-solutions.html>
- 20 www.defencesolutions-tatamotors.com/armored, www.ethicalconsumer.org/companystories.aspx?CompanyId=15557&CategoryId=192, www.embraers.com/english/content/home, www.mahindra.com/defence
- 21 www.sipri.org/research/armaments/production/recent-trends-in-arms-industry/ap-images/The%2010%20largest%20arms-producing%20and%20military%20services%20companies%20in%20the%20world%20excluding%20China-%202012.png
- 22 Project On Government Oversight (POGO), Federal Contractor Misconduct Database (FCMD) <http://contractormisconduct.org/>.
- 23 www.spiegel.de/politik/ausland/beschuss-einer-uno-schule-usa-kritisieren-israel-scharf-a-983927.html
- 24 www.dailymail.co.uk/news/article-2679871/New-RAF-Reaper-drones-armed-laser-guided-bombs-Hellfire-missiles-start-operations-Afghanistan.html
- 25 www.focus.de/politik/videos/boeing-und-lockheed-martin-profitieren-die-usa-fluten-den-arabischen-brandherd-mit-waffen_id_4625993.html
- 26 SIPRI Yearbooks 2010-2014.
- 27 www.focus.de/politik/videos/boeing-und-lockheed-martin-profitieren-die-usa-fluten-den-arabischen-brandherd-mit-waffen_id_4625993.html
- 28 www.spiegel.de/politik/ausland/jemen-saudi-arabiens-krieg-gegen-die-huthis-hat-schlimme-folgen-a-1045758.html
- 29 www.sueddeutsche.de/digital/kuenstliche-intelligenz-forscher-fordern-aechtung-von-autonomen-waffensystemen-1.2584957, http://futureoflife.org/AI/open_letter_autonomous_weapons
- 30 Project On Government Oversight (POGO), Federal Contractor Misconduct Database (FCMD) <http://contractormisconduct.org/>
- 31 <http://batirente.qc.ca/public/media/2012-06-20-final-global-investor-statement-on-the-arms-trade.pdf>
- 32 Oxfam (2007): Africa's missing billions. International arms flows and the cost of conflict
- 33 <http://companies.defenceindex.org/docs/2015%20Defence%20Companies%20Anti-Corruption%20Index.pdf>
- 34 www.spiegel.de/politik/deutschland/global-hawk-nato-drohnen-duerfen-nicht-starten-a-1043872.html
- 35 www.faz.net/aktuell/drohne-euro-hawk-koloss-im-blindflug-12187500.html
- 36 www.sueddeutsche.de/digital/kuenstliche-intelligenz-forscher-fordern-aechtung-von-autonomen-waffensystemen-1.2584957, http://futureoflife.org/AI/open_letter_autonomous_weapons
- 37 Project On Government Oversight (POGO), Federal Contractor Misconduct Database (FCMD) <http://contractormisconduct.org/>
- 38 www.faz.net/aktuell/politik/ausland/nahe-osten/pakistan-staatlicher-geheimreport-ueber-zahl-ziviler-drohnenopfer-12219219.html
- 39 Artikel 2 und 51 sowie Kapitel VII der UN-Charta und Regelungen des Humanitären Völkerrechtes.
- 40 www.sipri.org/research/armaments/production/recent-trends-in-arms-industry
- 41 <http://bae-systems-investor-relations-v2.production.investis.com/~media/Files/B/BAE-Systems-Investor-Relations-V2/Annual%20Reports/BAE-annual-report-2013.pdf>
- 42 <http://bae-systems-investor-relations-v2.production.investis.com/~media/Files/B/BAE-Systems-Investor-Relations-V2/PDFs/results-and-reports/results/2014/bae-2014-preliminary-results-statement.pdf>
- 43 www.mbdba-systems.com/mediagallery/files/asmpa_ds.pdf, www.regjeringen.no/globalassets/upload/fin/etik/2013/bae_finmec_eng.pdf
- 44 www.spiegel.de/politik/ausland/saudi-arabien-amnesty-kritisiert-lage-der-menschenrechte-a-1032276.html
- 45 Janes Defence Weekly, 23.3.2011, www.caat.org.uk/media/press-releases/2011-03-16
- 46 www.spiegel.de/wirtschaft/schmiergeldaffaere-britischer-waffenkonzern-soll-milliarden-an-saudischen-prinzen-gezahlt-haben-a-487244.html
- 47 www.theguardian.com/business/2008/jul/23/baesystemsbusiness.bae
- 48 www.justice.gov/opa/pr/bae-systems-plc-pleads-guilty-and-ordered-pay-400-million-criminal-fine
- 49 Project On Government Oversight (POGO), Federal Contractor Misconduct Database (FCMD) <http://contractormisconduct.org>
- 50 www.welt.de/wirtschaft/article128478016/Sechs-Kontrollreue-schwaenzen-die-Hauptversammlung.html
- 51 www.zeit.de/news/2015-05/26/verteidigung-von-der-leyen-wirbt-in-indien-fuer-deutsche-u-boote-und-kampffjets-26175009
- 52 www.sipri.org/research/armaments/production/recent-trends-in-arms-industry/Fact%20Sheet%20Top100%202013.pdf
- 53 www.handelsblatt.com/unternehmen/industrie/krise-der-ruestungsindustrie-airbus-ruestungsstrategie-export-statt-europa/9926762-3.html, www.mbdba-systems.com/about-mbdba/
- 54 www.mbdba-systems.com/about-mbdba/shareholders
- 55 www.space-airbusds.com/de/programme/m-51-ga5.html, www.mbdba-systems.com/mediagallery/files/asmpa_ds.pdf
- 56 www.regjeringen.no/en/topics/the-economy/the-government-pension-fund/intert-bruk/companies-excluded-from-the-investment-u/id447122
- 57 www.handelsblatt.com/politik/deutschland/kurz-vor-abschluss-deutschland-verhandelt-sicherheitsabkommen-mit-saudi-arabien/7827634.html
- 58 www.sueddeutsche.de/wirtschaft/ruestungsgeschaefte-schmiergeld-razzia-bei-airbus-1.2248478
- 59 www.sueddeutsche.de/politik/deutschland-und-seine-ruestungsexporte-waffendeals-unter-ausschluss-der-oeffentlichkeit-1.1540009
- 60 www.wiwo.de/unternehmen/industrie/airbus-chef-tom-enders-bnd-spionage-gegen-eads-11900936-2.html
- 61 www.giws.de/de/smart/system.html
- 62 www.spiegel.de/politik/ausland/saudi-arabien-amnesty-kritisiert-lage-der-menschenrechte-a-1032276.html
- 63 www.spiegel.de/politik/deutschland/leopard-2-panzer-lieferung-an-saudi-arabien-droht-das-aus-a-964171.html
- 64 www.sueddeutsche.de/politik/aufbruch-in-arabien-saudische-soldaten-marschieren-in-bahrain-ein-1.1071934
- 65 zit. n.: www.tagesschau.de/ausland/ruestungsexport-katar-100.html
- 66 www.stern.de/politik/ausland/ruestungsexporte--deutschland-liefert-waffen-an-saudi-arabien-und-katar-3834608.html
- 67 Martin Schäfer, Sprecher von Frank-Walter Steinmeier www.deutschlandfunk.de/panzer-nach-katar-bundesregierung-verteidigt-lieferung.1783.de.html?dram:article_id=334870
- 68 www.sueddeutsche.de/wirtschaft/panzer-deal-mit-griechenland-ex-manager-von-krauss-maffei-wegmann-in-untersuchungshaft-1.2421200
- 69 <http://companies.defenceindex.org>
- 70 www.taz.de/1/archiv/digitaz/artikel/?ressort=wu&dig=2014%2F07%2F03%2Fa0136&cHash=897fd0cbed3fd6804e659c1ea1559a94
- 71 zit.n.: www.zeit.de/wirtschaft/2013-04/ruestungsexporte-marine-waffen-algerien
- 72 www.spiegel.de/politik/ausland/israelische-atomwaffen-auf-u-booten-aus-deutschland-a-836645.html. Siehe auch: http://defense-update.com/20120503_ins_tanin_dolphin_delivered.html#VC0JBB6Rtkk, <http://i-hls.com/2014/09/israels-new-dolphin-ii-class-sub-capable-launching-nuclear-cruise-missiles>
- 73 www.smallarmssurvey.org/weapons-and-markets/stockpiles.html
- 74 www.unicef.de/blob/9028/8200a01ec3cd55e3bccd246703315e59/10068-kleinwaffen2006-02-pdf-data.pdf
- 75 www.zeit.de/2007/19/Kleinwaffen/komplettansicht
- 76 <http://controlarms.org/wordpress/wp-content/uploads/2011/02/Shattered-lives-the-case-for-tough-international-arms-control.pdf>
- 77 www.tagesspiegel.de/weltspiegel/sonntag/heckler-und-koch-wie-viele-menschen-sterben-taeglich-durch-hundk-waffen/8620102-2.html
- 78 www.un.org/en/events/pastevents/pdfs/We_The_Peoples.pdf
- 79 www.tagesschau.de/inland/waffenexporte-107.html; www.taz.de/15067903
- 80 www.swr.de/report/fragwuerdige-ruestungsexporte-wie-heckler-koch-exportgenehmigungen-fuer-mexiko-erhielt/text-des-beitrags-fragwuerdige-ruestungsexporte/-/id=233454/did=15944832/mpdid=16162360/nid=233454/1br31h4/index.html
- 81 <http://www.zeit.de/2014/37/waffen-ruestungsexporte-sturmgewehr-g3>
- 82 www.zeit.de/2015/28/jemen-waffenhandel
- 83 <http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/17/079/1707926.pdf>

Wir wir zu unseren Zahlen kommen:

Bei den in unserer Studie präsentierten Zahlen kann es sich nur um Näherungswerte handeln. Aufgrund des Bankgeheimnisses und der Unvollständigkeit kommerzieller Datenbanken sind präzise Informationen über die Höhe von Krediten deutscher Finanzinstitute an Rüstungskonzerne nicht verfügbar.

Für Rheinmetall und ThyssenKrupp sowie internationale Firmen hat das niederländische Rechercheinstitut Profundo Jahresberichte, Börsenangaben sowie Finanzdaten überprüft. Darüber hinaus haben wir eigene Recherchen in Datenbanken zu den nicht-börsennotierten Unternehmen Heckler&Koch sowie Krauss-Maffei Wegmann durchgeführt. Bei den untersuchten Transaktionen handelt es sich um Firmenkredite, revolvingende Kredite sowie die Ausgabe von Aktien und Anleihen und Projektfinanzierungen.

Banken vergeben große Kredite oft gemeinsam, als so genannte Konsortialkredite, um das Risiko für die beteiligten Banken zu reduzieren. Wo wir derartige Kredite gefunden haben und es keine weiteren Informationen zur Aufteilung unter den Banken gab, wurde die Gesamtsumme durch die Anzahl der Banken

geteilt. Gleiches gilt für die Ausgabe von Aktien und Anleihen. Wo es keine Informationen zur Aufteilung und Funktion der einzelnen Banken bei den Aktien- und Anleiheausgaben gab, wurde die Summe unter der Anzahl der Banken aufgeteilt. Einige Banken weisen darauf hin, dass sie kein eigenes Kapital für derartige Transaktionen zur Verfügung stellen, diese aber organisieren. Über Gebühren profitieren sie dennoch von derartigen Geschäften und unterstützen so kontroverse Unternehmen bei der Beschaffung von frischem Kapital.

Bei den untersuchten acht Rüstungsfirmen handelt es sich um Mischkonzerne, d.h. die Produktion von Rüstungsgütern macht nur einen bestimmten Anteil am Gesamtgeschäft aus. Wir weisen in der Studie trotzdem die Gesamtsumme von Finanzdienstleistungen für diese Konzerne aus, da nicht identifizierbar ist, wie hoch der Anteil der finanziellen Ressourcen ist, die jeweils in den militärischen Bereich fließen.

Impressum

Text & Edition:

Barbara Happe, urgewald e.V.

(V.i.S.d.P)

Thomas Küchenmeister, Facing Finance e.V.

(V.i.S.d.P)

Recherche und Redaktion:

Julia Dubslaff, Sarah Guhr, Jan Schulz, Brian Weber, Viktoria Schulter, Deborah Ferreira, Anouk Pirkel, Kathrin Petz, Agnes Dieckmann, Nikolas Lührs

—

Facing Finance e.V.

Schönhauser Allee 141

Hinterhaus 2

10437 Berlin

Tel.: +49 30/3266 1681

E-Mail: info@facing-finance.org

—

urgewald e.V.

Von Galen Straße 4

48336 Sassenberg

Tel.: +49 2583/1031 oder +49 2583/304920

Fax: +49 2583/4220

Geschäftsstelle in Berlin

Marienstraße 19/20

10117 Berlin

Tel.: +49 30/28482271

E-Mail: barbara@urgewald.de

—

Layout:

Ole Kaleschke, www.olekaleschke.de

—

Herausgeber:

Facing Finance & urgewald, Berlin, April 2016

Gefördert von ENGAGEMENT GLOBAL
im Auftrag des



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung

Für den Inhalt dieser Publikation sind allein Facing Finance e.V. und urgewald e.V. verantwortlich; die hier dargestellten Positionen geben nicht den Standpunkt von Engagement Global gGmbH und dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung wieder.



Facing Finance e.V. fühlt sich einem nachhaltigen und verantwortungsbe-
wussten Umgang mit finanziellen
Ressourcen und damit den Menschen-
rechten sowie der Klima- und
Ressourcengerechtigkeit verpflichtet.
Wir wollen damit zu einer ökologisch,
sozial und ökonomisch nachhaltigen
Entwicklung von Gesellschaften beitragen
und fordern eine umfassende Beachtung
und eine wirksame Umsetzung interna-
tional anerkannter Menschenrechts-,
Arbeitsrechts- und Umweltstandards ein.
Deshalb wirbt Facing Finance bei Bank-
kunden und Kleinsparerinnen, großen
und kleinen Investoren und Investorinnen
für die Berücksichtigung sozialer,
ökologischer und ethischer Kriterien bei
der Geldanlage.

Facing Finance ist Mitglied mehrerer
nationaler und internationaler
NGO-Netzwerke. Mehr dazu unter
www.facing-finance.org.

FACING FINANCE e.V. ist beim Amts-
gericht Berlin-Charlottenburg im
Vereinsregister unter der Nr. VR 32177B-1
eingetragen und ist als gemeinnützig
anerkannt.

Über eine Spende würden
wir uns sehr freuen:

Spendenkonto:
IBAN: DE91430609671147553800
BIC: GENODEM1GLS
GLS-Bank

Kontoinhaber:
FACING FINANCE e.V.

Danke!



urgewald ist eine Umwelt- und
Menschenrechtsorganisation, die Banken
und Konzernen auf die Finger schaut,
wenn deren Aktivitäten Mensch und
Umwelt schaden. Für uns gilt: Wer das
Geld gibt, trägt die Verantwortung
für das Geschäft. Mit der Kombination
von sorgfältiger Recherche, unkonventi-
onellen Ideen und mutigem Engagement
hat urgewald schon so manches Mal
die Finanzierung zerstörerischer Groß-
projekte vereiteln können. Mit Pro-
test- und Verbraucher/innenkampagnen
motivieren wir Bürger/innen, aktiv
zu werden und ihre Macht als Konsu-
ment/innen einzusetzen.

Alle Kampagnen, Themen und Materialien
auf: www.urgewald.org

Da unabhängige Arbeit unabhängiges
Geld braucht, freuen wir uns auch über
finanzielle Unterstützung.

Spendenkonto:
IBAN: DE 85 4306 0967 4035 2959 00
BIC GENODEM1GLS
GLS Bank

Kontoinhaber:
urgewald e.V.

urgewald ist gemeinnützig.
Spenden an uns sind steuerabzugsfähig.

Piktogramme/Icons:

„Geldscheine“ Tony Michiels / the Noun Project

„Hausbank“ Till Teenck / the Noun Project

„Hände“ Till Teenck / the Noun Project

Schriften:

Source Sans Pro

Source Code Pro

Merriweather



Grenzen schließen für Waffen.
© Aktion Aufschrei

Eine Publikation von

**FACING
FINANCE**

www.facing-finance.org



www.urgewald.org



Gefördert von Engagement Global im Auftrag des



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung

Gefördert von

grassroots foundation



OXFAM Novib